

MARKUS ÖHLER

Barnabas

*Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament*

156

Mohr Siebeck

Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament

Herausgeber / Editor

Jörg Frey

Mitherausgeber / Associate Editors

Friedrich Avemarie · Judith Gundry-Volf

Martin Hengel · Otfried Hofius · Hans-Josef Klauck

156

Markus Öhler

Barnabas

Die historische Person und ihre Rezeption
in der Apostelgeschichte

Mohr Siebeck

MARKUS ÖHLER, geboren 1967; 1985–91 Studium der Evangelischen Theologie an der Universität Wien; 1991–99 Assistent am Institut für Neutestamentliche Wissenschaft; 1999–2001 Forschungsaufenthalt am Institut für antikes Judentum und hellenistische Religionsgeschichte in Tübingen; 2001 Habilitation; seit 2001 a.o. Univ.-Prof. an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.

ISBN 3-16-147977-7 978-3-16-157259-3 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019
ISSN 0512-1604 (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament)

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2003 J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Für

Jonathan

Corinna

Tobias

*Whenever people agree with me
I always feel I must be wrong.*

Oscar Wilde

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Mai 2001 von der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Wien als Habilitationsschrift für das Fach „Neues Testament“ angenommen. Sie entstand in den Jahren 1997-2001 in Wien und Tübingen. Der Aufenthalt am Lehrstuhl für antikes Judentum und hellenistische Religionsgeschichte der Universität Tübingen wurde durch ein Erwin-Schrödinger-Stipendium des Österreichischen Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung ermöglicht.

Zu danken habe ich vielen Menschen, die mich auf meinem Weg begleitet haben: Prof. Wilhelm Pratscher hat die Arbeit und ihre verschiedenen Stadien verfolgt und vielerlei Unterstützung gewährt. Prof. Hermann Lichtenberger hat nicht nur strukturell, sondern auch durch vielfältige Anregungen das Wachstum der Arbeit gefördert. Prof. Martin Hengel hat ebenso wie Prof. Jörg Frey Anregungen gegeben, die in die Arbeit so weit wie möglich eingeflossen sind. Mein Lehrer em. Prof. Kurt Niederwimmer hat das Fortschreiten der Arbeit mit stetigem Interesse verfolgt.

Eine Reihe von Freunden und Freundinnen hat in der Tübinger Zeit die Arbeit begleitet, vor allem Friedrich Avemarie, Roland Deines, Alexandra Grund, Alexandra Riebe, Susanne Gillmayr-Bucher und Hans-Ulrich Weidemann. Weiterführende Hinweise, Lektüre von einzelnen Abschnitten und emotionale Unterstützung haben mehr zum Gelingen beigetragen, als man abschätzen kann. In Wien ist vor allem Matthias Geist, Rudolf Leeb und Marianne Grohmann zu danken. Markus Lang hat bei der Erstellung der Indizes und der Druckvorlage mitgearbeitet.

Gerold Lehner ist mir in finsternen Tälern und lichten Höhen während der Arbeit an diesem Buch zur Seite gestanden. Martin Stowasser hat sich als Kollege und Freund bewährt. Viele andere Menschen, auch meine Frau Monika, haben mich auf meinem Weg mit Barnabas begleitet. Ihnen allen sei gedankt. Meinen Kindern Jonathan, Corinna und Tobias ist dieses Buch gewidmet.

Wien, im April 2003

Markus Öhler

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Einleitung	1
<i>Kapitel 1: Barnabas, der Apostel (I Kor 9,6)</i>	
1. Kontext und Analyse	4
2. Exegese	6
3. Historische Informationen	10
A. Der Apostolat des Barnabas	10
(a) Der Aposteltitle bei Paulus	11
(b) Barnabas und das Apostelamt nach I Kor 9	13
(c) Barnabas, ein Apostel	14
B. Unterhaltsverzicht und Handarbeit	15
(a) Barnabas war nicht reich	16
(b) Um welche Arbeit handelte es sich?	16
(c) Seit wann üben Barnabas und Paulus den Unterhaltsverzicht?	17
(d) Der Befund zum paulinischen Unterhaltsverzicht	17
(e) Warum verzichteten Paulus und Barnabas auf Unterhalt durch Gemeinden?	19
<i>Kapitel 2: Die Zeit des gemeinsamen Wirkens von Paulus und Barnabas nach dem Galaterbrief (Gal 2,1-14)</i>	
1. Kontext und Analyse von Gal 2,1-14	25
2. Der Apostelkonvent (Gal 2,1-10)	31
3. Der antiochenische Zwischenfall (Gal 2,11-14)	50
4. Versuch einer historischen Rekonstruktion	58
A. Vorbemerkungen zur Chronologie	58
(a) Die zeitliche Einordnung der Mission entsprechend Acta 13f.	59
(b) Rekonstruktion einer paulinischen Chronologie	62
B. Barnabas und der Apostelkonvent	65
(a) Die Funktion des Barnabas und Paulus in Antiochien und der Anlaß für die Reise nach Jerusalem	65
(b) Barnabas und Paulus in Jerusalem	69
C. Barnabas und der antiochenische Zwischenfall	77
(a) Die Zeit zwischen Konvent und Zwischenfall	77
(b) Die Praxis in Antiochien	78
(c) Der Streit in Antiochien	85

Kapitel 3: Die Einführung des Barnabas in die lukanische Erzählung (Acta 4,36f.)

1. Die lukanische Darstellung.....	87
A. Kontext.....	87
B. Analyse.....	89
C. Exegese.....	91
Exkurs: Die Almosenethik und die Gütergemeinschaft.....	99
D. Sozialgeschichtliche Elemente in der Darstellung des Barnabas in Act 4,36f.	106
(a) Geschenke, Wohltäterschaft und Reziprozität in der Antike.....	106
(b) Geschenke, Wohltäterschaft und Reziprozität bei Lukas.....	110
(c) Der Verein als Gemeinschaft von Freunden.....	116
(d) Die Darstellung der Urgemeinde als Verein.....	125
Exkurs: Gemeindestrukturen bei Lukas.....	131
(e) Barnabas als Wohltäter der Gemeinde.....	133
(i) Barnabas, der Sohn des Trostes.....	133
(ii) Sozialgeschichtliche und soziologische Aspekte.....	135
E. Zusammenfassung zur lukanischen Darstellung.....	137
2. Historische Informationen.....	138
A. Die vorlukanische Überlieferung.....	138
B. Die Namen.....	139
(a) Joseph.....	140
(b) Barnabas.....	141
(i) Barnabas als Patronym.....	142
(1.) Befund.....	142
Exkurs: Jüdische Namen mit <i>bar-</i> in griechischer oder lateinischer Schrift.....	143
(2.) Beurteilung.....	150
(ii) Barnabas als Angabe des Herkunftsortes.....	151
(1.) Befund.....	151
(2.) Beurteilung.....	152
(iii) Barnabas als Ehrenbezeichnung.....	153
(1.) Befund.....	153
(2.) Beurteilung.....	158
(iv) Barnabas von Bar-Nebo.....	158
(1.) Befund.....	158
(2.) Beurteilung.....	166
(v) Zusammenfassung.....	166
C. Ein Levit.....	167
D. Ein Jude aus Zypern.....	173
E. Als Diasporajude in Jerusalem.....	178
F. Die Stellung des Barnabas innerhalb der Jerusalemer Gemeinde.....	181

Kapitel 4: Barnabas und die Einführung des Paulus in die Jerusalemer Gemeinde (Acta 9,26-30)

1. Die lukanische Darstellung.....	188
A. Kontext.....	188
B. Analyse.....	190
C. Exegese.....	191
2. Historische Informationen.....	197
A. Die vorlukanischen Überlieferungen.....	197

B. Der erste Jerusalemaufenthalt des Paulus.....	200
<i>Kapitel 5: Die Sendung durch die Gemeinde in Jerusalem (Acta 11,19-26)</i>	
1. Die lukanische Darstellung.....	202
A. Kontext.....	202
B. Analyse.....	202
C. Exegese.....	205
D. Sozialgeschichtliche Implikationen.....	216
2. Historische Informationen.....	216
A. Die Mission in der Diaspora (11,19-21.26e).....	216
B. Sendung und Wirken des Barnabas (11,22-24).....	219
C. Die Anwerbung des Paulus für die Gemeindegarbeit in Antiochien (11,25.26a-d).....	225
<i>Kapitel 6: Die Kollekte für die Gemeinden Judäas (Acta 11,27-30; 12,24f.)</i>	
1. Die lukanische Darstellung.....	228
A. Kontext.....	228
B. Analyse.....	229
C. Exegese.....	230
Exkurs: Die Namensreihenfolge von Barnabas und Saulus/Paulus.....	236
2. Historische Informationen.....	238
A. Die Kollekte.....	238
B. Johannes Markus.....	244
(a) Johannes Markus, der Neffe des Barnabas (Kol 4,10).....	245
(i) Der Verfasser des Kolosserbriefes.....	245
(ii) Die Beziehungen des Johannes Markus zu Paulus.....	246
(iii) Johannes Markus und Barnabas nach Kol 4,10.....	247
(b) Zusammenfassung.....	249
C. Barnabas und die Kollekte für Jerusalem.....	249
<i>Kapitel 7: Die Aussendung durch die antiochenische Gemeinde (Acta 13,1-3)</i>	
1. Die lukanische Darstellung.....	253
A. Kontext.....	253
B. Analyse.....	253
C. Exegese.....	255
2. Historische Informationen.....	261
A. Propheten und Lehrer in Antiochien (Act 13,1).....	261
B. Die Auswahl der Missionare (Act 13,2f.).....	267
<i>Kapitel 8: Die Mission auf Zypern (Acta 13,4-13)</i>	
1. Die lukanische Darstellung.....	272
A. Kontext.....	272
B. Analyse.....	272
C. Exegese.....	273
2. Historische Informationen.....	281
A. Die vorlukanischen Überlieferungen.....	281
B. Sergius Paullus.....	282
C. Die Reiseroute.....	285
D. Barnabas, Paulus und Johannes Markus.....	288

E. Die Missionsstrategie und der Erfolg auf Zypern.....	289
<i>Kapitel 9: Die Mission im pisidischen Antiochien (Acta 13,14-52)</i>	
1. Die lukanische Darstellung.....	292
A. Kontext.....	292
B. Analyse.....	293
C. Exegese.....	294
2. Historische Informationen.....	302
A. Die vorlukanische Überlieferung.....	302
B. Die Reiseroute.....	305
C. Das pisidische Antiochien.....	307
D. Der Missionserfolg und die Vertreibung der Apostel.....	310
<i>Kapitel 10: Die Mission in Ikonion (Acta 14,1-7)</i>	
1. Die lukanische Darstellung.....	316
A. Kontext.....	316
B. Analyse.....	316
C. Exegese.....	317
2. Historische Informationen.....	323
A. Die vorlukanische Überlieferung.....	323
B. Die Reiseroute.....	325
C. Ikonion.....	326
<i>Kapitel 11: Die Mission in Lystra (Acta 14,8-20)</i>	
1. Die lukanische Darstellung.....	330
A. Kontext.....	330
B. Analyse.....	330
C. Exegese.....	332
2. Historische Informationen.....	345
A. Die vorlukanische Überlieferung.....	345
(a) Der Wunderbericht.....	348
(b) Die Rede der Apostel.....	349
(c) Die Steinigung des Paulus.....	350
B. Die Stadt Lystra.....	352
C. Zeus und Hermes.....	353
D. Die Verehrung der Apostel als Götter.....	356
E. Die Steinigung.....	359
F. Zusammenfassung.....	359
<i>Kapitel 12: Die Rückreise nach Antiochien (Acta 14,21-28)</i>	
1. Die lukanische Darstellung.....	361
A. Kontext.....	361
B. Analyse.....	361
C. Exegese.....	362
2. Historische Informationen.....	370
A. Die vorlukanische Überlieferung.....	370
B. Die Reiseroute.....	373

Kapitel 13: Die Missionsreise des Barnabas und Paulus

1. Lukas über die erste Missionsreise des Paulus	377
2. Die Quellen des Lukas	378
A. Die Verwendung eines Itinerars	379
B. Die Verwendung einer „antiochenischen Quelle“	380
C. Die Verwendung einer galatischen Quelle	381
D. Verschiedene Einzelnachrichten	381
E. Doch ein Itinerar?	382
3. Rekonstruktion des historischen Reiseverlaufs – ein Versuch	384

Kapitel 14: Der Apostelkonvent (Acta 15,1-35)

1. Die lukianische Darstellung	390
A. Kontext und Gliederung	390
B. Die Vorgeschichte (Act 15,1-5)	394
(a) Analyse	394
(b) Exegese	395
C. Die Verhandlungen (Act 15,6-29)	403
(a) Kontext	403
(b) Analyse	404
(c) Exegese	406
(d) Sozialgeschichtliche Elemente in der Darstellung des Apostelkonvents	423
D. Die Nachgeschichte (Acta 15,30-35)	425
(a) Kontext	425
(b) Analyse	425
(c) Exegese	426
2. Historische Informationen	428
A. Übereinstimmungen und Unterschiede zwischen Lukas und Paulus	428
B. Die Quellen des Lukas	436

Kapitel 15: Die Trennung von Paulus und Barnabas (Acta 15,36-41)

1. Die lukianische Darstellung	439
A. Kontext	439
B. Analyse	439
C. Exegese	440
2. Historische Informationen	444
A. Die vorlukianische Überlieferung	444
B. Der Streit um Johannes Markus	446
(a) Zum Verhältnis von Act 15,36ff. und Gal 2,11ff.	446
(b) Der Streit um Johannes Markus	449

Kapitel 16: Das literarische Porträt des Barnabas – Autorintention und Leserrezption

1. Zur Methodik	455
2. Die Darstellung des Barnabas durch Lukas	458
A. Name	458
B. Beschreibungen	459
C. Beziehungen	460
(a) Die Jerusalemer Gemeinde und die Apostel	460

(b) Paulus	461
(c) Die antiochenische Gemeinde.....	464
(d) Die Juden	465
(e) Die Heiden.....	466
(f) Die Gemeinden der ersten Missionsreise	467
(g) Gott.....	468
D. Handlungen	469
(a) Handlungen innerhalb der christlichen Gemeinden	469
(b) Handlungen, die nach außen gerichtet waren	471
E. Das Auftreten des Barnabas im Erzählstrang	472
F. Zusammenfassung	473
3. Die Rezeption der Leserinnen und Leser.....	474

Kapitel 17: Der historische Barnabas – ein Rekonstruktionsversuch

Barnabas in Jerusalem	478
Barnabas in Antiochien.....	480
Barnabas als Missionar	483
Barnabas und die Trennung von Paulus.....	484

Literaturverzeichnis

1. Quellen.....	487
2. Hilfsmittel.....	492
3. Sekundärliteratur.....	493
4. Zusätzliche oder abweichende Abkürzungen.....	519

Register

1. Stellen	520
2. Autoren	556
3. Namen, Orte, Begriffe	563

Einleitung

Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich mit dem Apostel Barnabas vor allem unter zwei Gesichtspunkten: Zum einen soll versucht werden, der historischen Person näher zu kommen, zum anderen soll ihre literarische Rezeption in der Apostelgeschichte des Lukas erläutert werden.

Die Suche nach und die Beschäftigung mit einer Person, die vor ca. 2000 Jahren lebte, ist problematisch, im Falle des Barnabas mag sie sogar verwegen erscheinen. Die historisch-kritische Erforschung des Neuen Testaments hat in den letzten Jahren zwar mehr Zutrauen zu den Quellen des frühen Christentums gewonnen, auch und gerade zur Apostelgeschichte, sie hat freilich auch eingestehen müssen (oder sollte es zumindest), daß sie davon, „wie es wirklich gewesen ist“, heute mindestens so weit entfernt ist, wie es FRANZ OVERBECK oder FERDINAND CHRISTIAN BAUR waren. Für eine Untersuchung über Barnabas ist besonders tragisch, daß nur die wenigen Erwähnungen in den Paulusbriefen sowie vor allem die erste Hälfte der Apostelgeschichte als Quellenbasis dienen können.¹ Es überrascht daher auch nicht, daß von OTTO BRAUNSBURGERS Monographie „Der Apostel Barnabas. Sein Leben und der ihm beigelegte Brief“ (Mainz 1876) bis zur zweiten, umfangmäßig freilich viel kleineren Untersuchung von BERND KOLLMANN „Joseph Barnabas. Leben und Wirkungsgeschichte“ (SBS 175, Stuttgart 1998) einhundertzweiundzwanzig Jahre vergingen, bevor sich ein Exeget wieder an ein Buch über Barnabas wagte. Daß die fehlende Beschäftigung mit Barnabas auch dazu beitrug, seinen Anteil an der Geschichte des frühen Christentums zu vernachlässigen, ist ein Beweggrund für die vorliegende Untersuchung.

Da sich nun aber die Quellenbasis nicht geändert hat, liegt es nahe, sich neuer oder verfeinerter Methodik zu bedienen. Für die gegenwärtige Fragestellung besonders fruchtbar scheint mir dabei das Feld der antiken Sozialgeschichte zu sein.² Es geht nach meinem Verständnis dabei nicht nur darum, die Lebenswelt der Menschen der Antike zu rekonstruieren, sondern ich denke, daß es auch wichtig ist, nach den Formen von Sozialbeziehungen zu fragen, die möglicherweise von heutigen völlig unterschiedlich

¹Die altkirchlichen Zeugnisse geben uns leider keinerlei historisch verwertbare Angaben, was in gleicher Weise für den „Barnabas“-Brief, die Pseudo-Klementinen, die Zeugnisse der Kirchenväter, die Barnabasakten aus dem 6. Jhd. und das spätmittelalterliche Barnabasevangelium gilt; cf. zu diesem Thema den Überblick bei KOLLMANN, Barnabas 63ff.

²Für einen Forschungsüberblick zur sozialgeschichtlichen Exegese und den Versuch einer wissenschaftstheoretischen Einordnung cf. jetzt HOCHSCHILD, Sozialgeschichtliche Exegese 5ff.

sind (manchmal aber auch erschreckend ähnlich). Die Problematik soziologischer Exegese, einzelne Modelle an Texten „auszuprobieren“ ohne Rücksicht auf die Eigenaussagen der Quellen, ist mir dabei durchaus gegenwärtig. Diese Methode hat aber m.E. dort ihre Berechtigung, wo sie für die Texte offen bleibt: Durch die Anwendung von Modellen von Sozialbeziehungen, die sich durch antike literarische Quellen und vielleicht auch archäologische Funde bestätigen lassen, werden die Texte des Neuen Testaments in einer Weise verstehbar, die Dimensionen deutlich werden lassen, die für antike Leserinnen und Leser selbstverständlich waren. Für die Untersuchung des Barnabas haben sich dabei vor allem das Modell der Patron-Klienten-Verhältnisse sowie das der Reziprozität als fruchtbar erwiesen. Aus sozialgeschichtlicher Perspektive, also im Blick auf konkrete Lebensverhältnisse, politische und ökonomische Entwicklungen, lassen sich ebenfalls eine Reihe von anregenden Erkenntnissen für die Geschichte des Urchristentums sowie speziell für Barnabas gewinnen. Dabei sind neben lokalgeschichtlichen Besonderheiten im Laufe der Untersuchung auch das antike Vereinswesen besonders wichtig geworden.

Für die Frage nach den Quellen des Lukas, nach seinen Intentionen und nach dem historischen Gehalt der ihm vorliegenden Überlieferungen ist man freilich auch auf historisch-kritische Exegese und ihre methodischen Begrenzungen angewiesen. Die vorliegende Arbeit ist daher vor allem eine historisch-kritische Untersuchung.

Grundsätzlich möchte ich allerdings unterstreichen, daß sowohl sozialgeschichtliche bzw. kulturgeschichtliche Methodik wie der klassische historisch-kritische Zugang nicht mehr zu leisten vermögen, als verständlich zu machen, wie es gewesen sein *könnte*. Mehr als ein gewisses Maß an Plausibilität bleibt unerreichbar.

Da wir es im Folgenden vor allem mit Literatur zu tun haben, habe ich neben den oben genannten Überlegungen auch versucht, narrative und rezeptionsästhetische Ansätze zu verwenden, vor allem im Blick auf die Apostelgeschichte. Es erschien reizvoll, die Figur des Barnabas, so wie Lk sie darstellt, auch in ihrer Entwicklung im Erzählverlauf zu verfolgen. Dazu trat die Frage, wie Leser und Leserinnen des Lukas dessen zweites Werk rezipiert haben mögen. Dabei habe ich diese rezeptionsästhetischen Gedanken, deren theoretische Grundlegung ich hier nicht ausführlich erläutern kann³, nur an ausgewählten Punkten innerhalb der Einzelexegese eingebaut, da eine detaillierte Erörterung vom eigentlichen Ziel weggeführt hätte. Sowohl unter narrativer wie rezeptionsästhetischer Perspektive sind die Ergebnisse aber im abschließenden Teil festgehalten worden.

³ Cf. dazu v.a. MAYORDOMO, Anfang 132ff., der ein rezeptionsorientiertes Modell für die Evangelienexegese ausgearbeitet hat.

Der Aufbau der Arbeit ist so gestaltet, daß zunächst die Erwähnungen des Barnabas in den unumstrittenen Paulusbriefen im Mittelpunkt stehen (I Kor und Gal). Daraus werden die wesentlichen Eckpunkte für die historische Einordnung und Deutung der in Act 4-15 verarbeiteten Barnabastraditionen gewonnen, deren Aufarbeitung den zweiten und ausführlichsten Teil bildet. Schließlich wird in einer Zusammenfassung zunächst der literarische Barnabas noch einmal abgehandelt, bevor ich abschließend eine Rekonstruktion der historischen Person versuche.

Kapitel 1

Barnabas, der Apostel (I Kor 9,6)

1. Kontext und Analyse

In cc.8-10 des ersten Korintherbriefes behandelt Paulus das Problem des Essens von Götzenopferfleisch. In 8,1-12 wendet sich der Vf. an die Gruppe der „Starken“, die die richtige Erkenntnis hätten, daß das Essen von εἰδωλόθυστα kein Problem wäre, weil es keine εἴδωλα gäbe (vv.1-8), gebietet aber die Rücksichtnahme auf die „Schwachen“: Die ἐξουσία darf nicht dazu führen, andere in den Tod, d.h. wohl: zum Abfall von Christus, zu treiben (vv.9-12). Mit v.13 kommt Paulus auf seine eigene Praxis zu sprechen: Es selbst verzichtet auf das Essen von Fleisch, wenn es einem Mitchristen Anstoß bereitet.

In 9,1 schließt der Verfasser direkt an das erörterte Problem an, indem er seine eigene Position in der Gemeinde thematisiert. Dies führt er bis v.27 weiter, bevor er in 10,1 zur Frage der Eucharistie kommt. Der Abschnitt endet in 11,1 mit dem Aufruf an die Adressaten, Paulus nachzuahmen, der sich selbst an Christus orientiert.

Den Kontext der Erwähnung des Barnabas (9,6) bildet die Beschreibung der paulinischen Praxis als beispielhafter Verzicht. 9,1-27 läßt sich grob in zwei Abschnitte unterteilen (vv.1-18 und 19-27), doch im einzelnen weichen die in den Kommentaren vorgeschlagenen Gliederungen stark voneinander ab.¹ In diesem Zusammenhang sind für unsere Fragestellung zwei Probleme wesentlich:

- 1) Die Stellung von v.3 wird unterschiedlich beurteilt, da sich der Verweis auf eine ἀπολογία entweder auf die Verteidigung des paulinischen Apostolats gegen jene, die es Paulus nicht zusprechen (v.2a), beziehen kann (also auf vv.1f.)², oder auf den Unterhaltsanspruch, der Thema der

¹ Cf. den Überblick bei JONES, Freiheit 42ff. WOLFF, I Kor 187, gliedert: 1f.; 3-6; 7ff.; SCHRAGE, I Kor II 285f.: 1-3; 4-6; 7ff.; MERKLEIN, I Kor II 212: 1f.; 3-18 (3.4-6.7-12a.12b.13f.15-18).

² So etwa HEINRICI, I Kor 269; PROBST, Paulus 155ff.; MITCHELL, Paul 247; SCHRAGE, I Kor II 281; LINDEMANN, I Kor 201.

vv.4ff. ist.³ Es gibt einige Textsignale, die dafür sprechen könnten, daß vv.1-3 zusammengehören: So wechselt Paulus mit v.4 vom Singular in den Plural, er erwähnt zudem in vv.4ff. das Apostelamt nicht mehr und schließlich muß αὕτη am Ende des Satzes nicht unbedingt auf das Folgende verweisen. Dennoch scheint mir v.3 einen Neueinsatz zu bilden, der die Erörterungen in vv.4ff. vorbereitet. Die Konstruktion ἡ ἐμὴ ἀπολογία τοῖς ἐμὲ ἀνακρίνουσιν ἐστὶν αὕτη findet sich fast identisch in II Kor 1,12: Ἡ γὰρ καύχησις ἡμῶν αὕτη ἐστίν, und damit wird eindeutig der folgende Abschnitt eingeleitet.⁴ Ich gehe daher davon aus, daß Paulus mit der Bezeichnung „Apologie“ auf die folgenden Verse verweist.

- 2) J.B.BAUER hat darauf hingewiesen, daß die ersten beiden Fragen, die in vv.4-6 gestellt werden, also jene nach Essen und Trinken bzw. der Mitnahme von Frauen, nicht unbedingt im Kontext des Unterhaltsanspruchs zu lesen wären.⁵ Dagegen ist allerdings einzuwenden, daß die formal parallele Gestaltung der drei Fragen (μὴ οὐκ ἔχομεν - μὴ οὐκ ἔχομεν - ἢ ... οὐκ ἔχομεν) m.E. durchaus als Hinweis darauf zu werten ist, daß Paulus alle drei Punkte auf die Unterhaltsproblematik bezogen wissen wollte.⁶ Gegen einen Bezug von v.4 (φαγεῖν καὶ πίνειν) auf das Essen von Götzenopferfleisch spricht, daß in c.8 Trinken keine Rolle gespielt hatte.⁷

Mir erscheint daher für die vv.1-18 folgende Strukturierung am plausibelsten:

- vv.1f. Die Begründung des Apostolats
 vv.3-14 Die Begründung des apostolischen Unterhaltsanspruchs
 vv.15-18 Der Verzicht auf die Ausübung des Anspruchs

Die Argumentation in vv.3-14 ist so strukturiert, daß jeweils zwei ähnliche Begründungswege eingeschlagen werden.⁸ Nach der Einleitung (v.3) findet sich zunächst ein Verweis auf die allgemeine Praxis, mit dem die

³ So BACHMANN, I Kor 318; LIETZMANN, I Kor 40; BARRETT, I Cor 201; CONZELMANN, I Kor 187f.; LANG, I Kor 115; LÜDEMANN, Paulus II 105; FEE, I Cor 401; SCHMELLER, Paulus 396; VOLLENWEIDER, Freiheit 199f.; WITHERINGTON, Conflict 207; WOLFF, I Kor 187; KREMER, I Kor 182f.; MERKLEIN, I Kor II 209f. WILLIS, Apologia 34, bezeichnet v.3 als „transition verse“.

⁴ Verweise mit οὗτος auf folgende Abschnitte finden sich auch in I Kor 1,12; 7,29; 11,17; 15,50. Alle diese Belege sind zwar mit einem Verbum des Redens verbunden (so der Einwand von SCHRAGE, I Kor II 281 Anm.18), doch ist ἀπολογία schließlich auch eine Rede.

⁵ BAUER, Uxores 103; cf. schon BACHMANN, I Kor 320f.; ähnlich JONES, Freiheit 44.

⁶ So auch die Mehrheit der Exegeten, zuletzt etwa SCHRAGE, I Kor II 285; MERKLEIN, I Kor II 217. Die Abfolge von drei zusammenhängenden Fragen, deren letzte mit ἢ eingeleitet wird, findet sich auch in v.7.

⁷ Cf. MERKLEIN, I Kor II 217.

⁸ Cf. v.a. PRATSCHER, Verzicht 284f.; MITCHELL, Paul 247f.

eigenen ἔξουσία begründet werden sollen (vv.4-6). Daran angeschlossen ist eine allgemeine Begründung aus der Erfahrungswelt der Leser und Leserinnen (v.7), eine Ableitung des Unterhaltsrechts aus der Schrift (vv.8-11) sowie erneut aus der allgemeinen Praxis (v.12a). V.12b bringt eine erste Konkretisierung sowie den Hinweis darauf, daß Paulus, Barnabas und andere auf den Unterhaltsanspruch verzichten.⁹ Mit v.13 bringt der Vf. in einem zweiten Begründungsdurchgang erneut einen Hinweis aus der Alltagswelt sowie anschließend (v.14) ein Herrenwort. Vv.15-18 dienen dann zur ausführlichen Begründung des Verzichts.¹⁰

Zur Textkritik: In v.1 wird in Abwandlung zur wohl ursprünglichen Lesart die Reihenfolge von ἐλεύθερος und ἀπόστολος vertauscht (bei D F G Ψ Koine a b sy^h; Ambst Pel), wahrscheinlich unter dem Eindruck der Auseinandersetzung um das Apostelamt in II Kor. Statt ἀδελφῶν γυναῖκα haben in v.5 einige Handschriften (F G a b; cf. auch Tert Ambst Pel) γυναῖκας, so daß damit nur die Mitnahme von Frauen, nicht aber von Ehefrauen gemeint ist. Dies entspricht auch der altkirchlichen Auslegung des ursprünglichen Textes.

2. Exegese

Die erste Frage οὐκ εἰμὶ ἐλεύθερος; (v.1a) thematisiert das Problem, das Paulus durch einen Verweis auf seine apostolische Existenz im Blick auf den Unterhalt behandeln will. Als Apostel, der sich für dieses Amt auf eine Christusvision und auf sein Wirken in Korinth beruft (vv.1cd), hat er die Freiheit, sich entscheiden zu können zwischen der Annahme von Unterhaltszahlungen durch die Gemeinden, auf die er ein Recht hat (vv.3ff.), und der Versorgung durch die eigene Arbeit.¹¹ V.19 definiert dies entsprechend als Freiheit von allen (ἐλεύθερος γὰρ ὢν ἐκ πάντων), also als Unabhängigkeit von menschlichen Autoritäten.¹² Wenn aber gleichzeitig der

⁹ Zum Subjektwechsel siehe unten.

¹⁰ Auffällig ist auch die Verwendung von Plural bzw. Singular: Die Einleitung (v.3), der Hinweis auf die Redesituation (v.8) und die ausführliche Begründung des Verzichts (vv.15-18) sind im Singular formuliert, sonst schließt sich Paulus stets in den Plural mit anderen zusammen (v.a. vv.4-6.10-12.14).

¹¹ „Demnach sind die Themen ‚Apostelrecht‘ und ‚Apostolat‘ dem Thema Freiheit untergeordnet“ (LOHMEYER, Apostelbegriff 412). Eine ähnliche Freiheitssituation hat nach 7,39 eine Witwe: Sie kann nach dem Tod ihres Mannes als Freie wählen, wen sie heiraten möchte. Aus der Gebundenheit ist sie in eine Position der Wahlfreiheit gekommen. Es handelt sich entsprechend in c.9 um eine spezifisch apostolische Freiheit.

¹² Cf. zum Problem der Freiheit, das uns hier nicht ausführlicher beschäftigen muß, die Erörterungen etwa bei NIEDERWIMMER, Freiheit 205ff.; VOLLENWEIDER, Freiheit 199ff.

Verzicht auf Unterhalt mit der Sorge für das Evangelium begründet wird (v.12), an dessen Verkündigung Paulus durch die ἀνάγκη gebunden ist, so ist für ihn der Unterhaltsverzicht göttliches Gebot.¹³

Zuvor deutet Paulus allerdings an, daß es Leute gibt, denen gegenüber er sich verteidigen müßte. Diese behaupten, er wäre kein Apostel (v.2). Im Blick auf die Adressaten verweist Paulus darauf, daß *sie* dies selbstverständlich anerkennen würden. Ihre Existenz als christliche Gemeinde, die von ihm gegründet wurde, ist „Brief und Siegel“ seines Apostolats. Daraus läßt sich wohl entnehmen, daß die Bestreiter des paulinischen Apostolats von außen kamen.¹⁴ Sie waren es auch, die den Apostel beurteilten, was sich dieser zuvor bereits ausdrücklich verboten hatte (4,3f.). Ihnen gilt auch die mit v.3 eingeleitete Apologie¹⁵, die notwendig ist, um den paulinischen Gebrauch der Freiheit, wie er in vv.15-18 beschrieben wird, tatsächlich als Verzicht auf legitime Anrechte begreiflich zu machen.¹⁶

Was nun folgt (vv.4-6), ist weder eine ausgeführte Ableitung des paulinischen Apostolats, wie es in v.1 angedeutet ist, noch eine klassische Verteidigungsrede¹⁷, sondern eine Behauptung des apostolischen Anspruchs auf Unterhalt durch die Gemeinden. Dabei ist das Ziel der rhetorischen Fragen, in denen die ἐξουσία des Apostels im Zentrum steht, erst in vv.11f. erreicht: Es handelt sich um ein Anrecht, das Paulus wie die anderen Apostel hat, auf dessen Inanspruchnahme er aber ausdrücklich verzichtet (v.18). Dabei verwendet der Vf. in vv.4-6 betont Pluralformen, was m.E. als Hinweis darauf zu werten ist, daß er nicht nur sich selbst meint, sondern auch Barnabas.¹⁸

¹³ Dies ist zumindest gegenüber den Korinthern der Fall. Aus Phil 4,14ff.; II Kor 11,9 wird deutlich, daß Paulus aus Makedonien sehr wohl Unterstützung annahm. In Korinth war nach dem Urteil des Paulus die Evangeliumsverkündigung durch eine Annahme von Geldern offenbar generell gefährdet.

¹⁴ Auch ἄλλοις deutet dies schon an, da es einen Gegensatz zu ὑμεῖς (vv.1d.2) aufbaut; cf. auch LOHMEYER, Apostelbegriff 418; WOLFF, I Kor 189; SCHRAGE, I Kor II 290; MERKLEIN, I Kor II 215. I Kor bezeugt allerdings, daß es auch in der Gemeinde einige gab, die sich die Position der Gegner zu eigen machten. Die überwiegende Mehrheit wird aber von Paulus noch auf seiner Seite gesehen.

¹⁵ Anders WOLFF, I Kor 190.

¹⁶ Paulus verbindet also das persönliche Beispiel seines Verzichts auf Anrechte mit einer Verteidigung seines Apostolats; cf. etwa auch LÜDEMANN, Paulus II 109f.; NASUTI, Woes 248; VOLLENWEIDER, Freiheit 201; MARTIN, Slavery 80; LOHMEYER, Apostelbegriff 413; HORRELL, Ethos 205; SCHRAGE, I Kor II 283: „Bevor sein Verzicht auf die ἐξουσία einleuchtet, muß darum seine ἐξουσία als Apostel feststehen.“ Anders etwa MITCHELL, Paul 243ff.; WITHERINGTON, Conflict 203.

¹⁷ So aber KREMER, I Kor 185; cf. dagegen MITCHELL, Paul 244ff.

¹⁸ LANG, I Kor 115: „Das in V.4 einsetzende ‚wir‘ faßt Paulus und Barnabas in den Blick.“ Cf. auch HEINRICI, I Kor 269; BACHMANN, I Kor 320; LIETZMANN, I Kor 40; BARRETT, I Cor 202; PRATSCHER, Verzicht 284; VOLLENWEIDER, Freiheit 202; KREMER, I Kor 185; SCHRAGE, I Kor II 283; BYRSKOG, Co-Senders 243; LINDEMANN, I Kor 202; anders

V.4 nennt allgemein φαγεῖν καὶ πίνειν als die grundlegenden Ansprüche. Die Aussage muß ergänzt werden um den Gedanken, daß die Kosten dafür andere tragen sollen. Die Korinther werden dabei an die Gastfreundschaft denken, die herumziehenden Verkündigern des Evangeliums gewährt wird. Dazu hätten auch „wir“ das Recht, so betont Paulus, wobei das Subjekt von ἔχομεν „primär im Blick auf V 6 zu bestimmen“ ist, also als Paulus und Barnabas.¹⁹

Ebenso (v.5) hätten Paulus und Barnabas berechtigten Anspruch darauf, eine Ehefrau mitzunehmen, und – wieder ist zu ergänzen – auch deren Versorgung durch die Gemeinde tragen zu lassen. Hier findet sich nun aber ein Verweis auf Apostel, die dies tun würden: οἱ λοιποὶ ἀπόστολοι καὶ οἱ ἀδελφοὶ τοῦ κυρίου καὶ Κηφᾶς. Die Reihenfolge der Aufzählung kann als Steigerung im Ansehen gedeutet werden.²⁰ Beginnen wir beim zuletzt Genannten: Petrus war bereits in 1,12; 3,22 erwähnt worden und spielte in der Problematik der innergemeindlichen Spannungen eine gewisse Rolle. Er ist den Korinthern – ob persönlich²¹ oder aus Erzählungen, kann hier offen bleiben – sicherlich gut bekannt, und wird später als der erste Auferstehungszeuge genannt (15,5). Für Paulus ist er sicherlich der Apostel *par excellence* (cf. auch Gal 1,18; 2,7-14; I Kor 15,5). Die Herrenbrüder (nur hier bei Paulus im Plural) werden ebenfalls als Beispiele dafür herangezogen, daß auch ihre Ehepartnerinnen von den Gemeinden versorgt werden.²² Am Beginn sind freilich „die anderen Apostel“ erwähnt, also alle mit Ausnahme des Petrus und der Brüder Jesu (cf. v.a. 15,7).²³ Darunter werden wohl die Jünger Jesu zu verstehen sein (Gal 1,17), vielleicht auch Andro-

etwa FEE, I Kor 402 Anm.28. Paulus bezieht in I Kor Pluralformen mehrfach auf sich und andere: In 3,9 sind wohl Apollos und er gemeint, in 4,1 zumindest (nach 3,22) auch Apollos und Kephas. 4,6 erläutert Paulus explizit, wer gemeint ist: Apollos und er selbst. 4,9 schließt sich Paulus in einen unbestimmten Kreis der Apostel mit ein, 4,14 wechselt der Vf. hingegen betont in die 1. Person Singular. Auf die Problematik des sg. „schriftstellerischen Plurals“ hat zuletzt besonders MÜLLER, Plural 181ff., hingewiesen; cf. auch BYRSKOG, Co-Senders 230ff.

¹⁹ SCHRAGE, I Kor II 291 Anm.73. In 16,6 kündigt Paulus an, daß er bei den Korinthern überwintern will, was wohl als Hinweis darauf zu werten ist, daß er sich zumindest ein gewisses Maß an Unterstützung erwartet. I Kor 1,14 wird Gajus erwähnt, den Paulus in Röm 16,23 als seinen ξένοσ bezeichnet.

²⁰ Cf. etwa LOHMEYER, Apostelbegriff 419. Zugleich wird auch die Zahl geringer.

²¹ So BARRETT, I Kor 204; MERKLEIN, I Kor II 218.

²² Ob die Brüder Jesu in Korinth persönlich bekannt waren, ob sie überhaupt umherzogen oder ihre Versorgung in Jerusalem erhielten, welche Brüder außer Jakobus Paulus meint, all dies ist nicht zu erkennen. FARMERS Ansicht (James 140), die Herrenbrüder wären eine besondere Gruppe gewesen, unabhängig von den Aposteln, halte ich für unwahrscheinlich.

²³ Der Einschluß zwischen dem Apostel Petrus und den übrigen Aposteln erweckt den Eindruck, daß auch die Herrenbrüder von Paulus als Apostel verstanden wurden; anders zuletzt LINDEMANN, I Kor 202.

nikus und Junia (Röm 16,7).²⁴ In I Kor hatte sich Paulus zuvor schon selbst in die Gruppe der Apostel eingeordnet (4,9) und wird es im Kontext der Auferstehungszeugen noch einmal tun (15,9). Sie alle hätten das Recht, Ehefrauen mitzunehmen, und man wird es so verstehen dürfen: Sie üben dieses Recht auch aus. Geht man davon aus, daß als Subjekt hinter $\xi\chi\omicron\mu\epsilon\nu$ wie in v.4 erneut Barnabas und Paulus zu denken sind, dann ordnet der Vf. sich selbst und den Zyprioten damit auch in die Gruppe der Apostel ein.²⁵ Der Apostolat, den Paulus trotz aller Widersprüche für sich in Anspruch nimmt, gibt ihm das Recht, auch eine Ehefrau auf Kosten der Gemeinden mitzunehmen.²⁶

Mit v.6 kommt Paulus schließlich explizit auf Arbeit für den Lebensunterhalt zu sprechen, diesmal formuliert er aber etwas abweichend: Einzig er und Barnabas sollten nicht das Recht haben, nicht zu arbeiten?²⁷ Für alle vorher genannten Personen setzt Paulus offensichtlich dieses Recht voraus und er ist sich sicher, daß die Korinther, wie bei den vorherigen Fragen, auch hier selbstverständlich antworten würden: Gewiß habt auch ihr dieses Recht! Von der Mühe der Arbeit hatte Paulus in seinem Brief bereits im Peristasenkatalog 4,11-13 geschrieben: $\kappa\omicron\pi\iota\omega\mu\epsilon\nu \epsilon\rho\gamma\alpha\zeta\omicron\mu\epsilon\nu\omicron\iota \tau\alpha\iota\varsigma \iota\delta\iota\alpha\iota\varsigma \chi\epsilon\rho\sigma\acute{\iota}\nu$. Arbeit ist für ihn eindeutig mit Mühe und Anstrengung verbunden (I Thess 2,9), sie gehört in eine Reihe mit Schlägen, Schmähungen, Hunger und Durst. Paulus macht in c.4 eindeutig klar, daß ihm dies alles eine schwere Mühsal ist, die er aber wie Barnabas trägt.²⁸

Vv.7-14 folgt zunächst eine Reihe von Begründungen für den Unterhalt von Aposteln durch die Gemeinde, die sich auf die allgemeine Lebenswelt

²⁴ Daß Junia und Andronikus unter den Apostel besonders angesehen waren ($\epsilon\pi\acute{\iota}\sigma\eta\mu\omicron\iota \epsilon\nu \tau\omicron\iota\varsigma \acute{\alpha}\pi\omicron\sigma\tau\omicron\lambda\omicron\iota\varsigma$), ist zuletzt von BURER/WALLACE, Junia 84ff., bestritten worden: Vielmehr wäre mit der Formulierung des Paulus gemeint, daß sie *bei* den Aposteln angesehen waren, man aus Röm 16,7 daher nichts über ihren eigenen Status schließen könne. Versteht man Junia und Andronikus dennoch als Apostel, dann können sie als ein I Kor 9,5 entsprechendes Ehepaar verstanden werden, wengleich Paulus in Röm 16 beiden das Apostelamt zuspricht.

²⁵ Zur Frage, welche Apostel gemeint sind, siehe unten.

²⁶ Paulus hatte keine Ehefrau (I Kor 7,7f.), über Barnabas gibt v.5 nicht mehr an, als daß er auf das Unterhaltsrecht verzichtete. Er kann also wie Paulus unverheiratet bzw. verwitwet gewesen sein (so HENGEL/SCHWEMER, Paulus 321), seine Frau nicht mitgenommen haben oder auf ihrer gemeinsamen Reise selbst für den Unterhalt gesorgt haben. Ersteres erscheint mir am wahrscheinlichsten.

²⁷ Die Formulierung mit $\mu\acute{o}\nu\omicron\varsigma$ deutet an, daß es sich bei den in v.5 genannten Personen um eine abgeschlossene Gruppe handelt, eben die Apostel. Tatsächlich schließt aber I Thess 2,9 auch Silvanus und Timotheus (2,7: $\chi\rho\iota\sigma\tau\omicron\upsilon \acute{\alpha}\pi\omicron\sigma\tau\omicron\lambda\omicron\iota$) als Arbeitende mit ein; cf. OLLROG, Paulus 117 Anm.41. Barnabas wird im übrigen nicht nur nachträglich zur Vervollständigung der Mitarbeiter genannt, wie BACHMANN, I Kor 322, meint.

²⁸ Cf. auch den richtigen Hinweis von WILLIS, Apologia 43 Anm.20, daß Paulus mit der Erweiterung seines Verzichts auf Barnabas von seiner Person auf die Praxis insgesamt ablenkt.

(vv.7.13), auf die eigene religiöse Tradition (vv.8-10.14) bzw. auf die innere Logik der Evangeliumsverkündigung beziehen (v.11).²⁹ Dabei treten wiederum kurz andere Personen in den Vordergrund, deren Ansprüche die Korinther anerkennen (v.12a), wobei es sich hierbei wohl nicht um die Bestreiter der apostolischen Autorität des Paulus handelt, sondern um andere Apostel.³⁰ Paulus beansprucht noch viel mehr Anrecht auf Unterstützung (οὐ μᾶλλον ἤμεῖς)³¹, weil er die Gemeinde gegründet hat, anders als Petrus oder die pneumatischen Apostel, von denen in II Kor 10-13 die Rede sein wird.

Als Begründung für den Verzicht auf Unterhalt gibt Paulus in I Thess 2,9 an, daß er niemandem zur Last fallen wollte, für Korinth scheint er vor allem auf die Unabhängigkeit der Evangeliumsverkündigung bedacht zu sein. I Kor 9,12b hält ausdrücklich für alle Betroffenen fest, daß der Verzicht, den zumindest er und seine Mitarbeiter üben³², um des Fortschreitens des Evangeliums willen geschieht. Auch wenn Jesus selbst geboten hatte, daß die Verkündiger ihren Unterhalt aufgrund ihrer Verkündigung erhalten sollten (v.14), so gäbe es doch auch Gründe für seine Praxis. Dies erläutert Paulus allerdings wieder ausdrücklich in der 1. Person Singular (vv.15ff.): Seine besondere Motivation wäre es, das Evangelium kostenfrei (ἄδᾶπανος) zu halten (v.18).³³

3. Historische Informationen

A. Der Apostolat des Barnabas

Eine der in unserem Zusammenhang wesentlichen Fragen ist, ob Barnabas für Paulus als Apostel galt und welche Folgerungen dies für unsere Rekonstruktion haben könnte. Wir werden daher im folgenden zunächst das paulinische Apostolatsverständnis kurz skizzieren, sodann nach der Beziehung

²⁹ Cf. PRATSCHER, Verzicht 284f.; SCHRAGE, I Kor II 295ff.

³⁰ So etwa SCHRAGE, I Kor II 289. Nach BACHMANN, I Kor 325, handelt es sich um Jerusalemer Apostel.

³¹ Die Pluralformulierung meint hier wohl Paulus und seine Mitarbeiter (1,1 nennt Sosthenes als Mitabsender; II Kor 1,19 Silvanus und Timotheus als Mitverkündiger); cf. dazu BACHMANN, I Kor 322; LANG, I Kor 116; BYRSKOG, Co-Senders 243; anders HORRELL, Ethos 217 Anm.98 (cf. auch KREMER, I Kor 188), der wiederum an Barnabas und Paulus denkt. Dann hätte der Zypriote mit Paulus gemeinsam in Korinth gearbeitet, wofür freilich weder die Apostelgeschichte Anhalt gibt noch die sonstigen paulinischen Briefe. Ich halte daher einen Subjektwechsel in v.12a aufgrund der Konkretisierung für wahrscheinlicher, während Paulus in v.12b wieder allgemeiner spricht.

³² Eingeschlossen in den Plural ist hier wieder Barnabas (s. Anm.31).

³³ Siehe dazu auch unten die Erörterung zum paulinischen Unterhaltsverzicht.

zwischen Apostelamt und Barnabas nach I Kor 9 fragen und schließlich mögliche Rückschlüsse auf den historischen Barnabas ziehen.

(a) Der Aposteltitel bei Paulus

Paulus verwendet die Bezeichnung ἀπόστολος in dreifacher Weise³⁴:

- 1) Zum einen meint ἀπόστολος Gemeindegessandte (ἀπόστολοι ἐκκλησιῶν), die für einen bestimmten, zeitlich beschränkten Auftrag bestellt werden (II Kor 8,23; Phil 2,25: Epaphroditus).
- 2) Weiters kennt Paulus charismatisch-pneumatische Apostel, die ihr Amt als Evangeliumsverkündiger auf eine Beauftragung durch den Geist zurückführen.³⁵ Vielleicht gehörten die Falsch- bzw. Überapostel aus II Kor 10-13 in diese Kategorie. Paulus reiht das Apostelamt in I Kor 12,28ff. zusammen mit Propheten und Lehrern usw. unter die Charismen in der Gemeinde. Vielleicht hat er in einem früheren Stadium seines Wirkens seinen eigenen Apostolat auch von dieser Vorstellung her definiert, da er in I Thess 2,7 sich gemeinsam mit Silvanus und Timotheus als Apostel bezeichnet³⁶, obwohl letzterer mit einiger Gewißheit kein Auferstehungszeuge war. Erst später, im Zuge der Auseinandersetzungen um seinen Apostolat, hat Paulus die Beauftragung durch den Auferstandenen ausdrücklich für sich in Anspruch genommen und betont.
- 3) Schließlich sind jene Apostel zu nennen, die den Auferstandenen gesehen haben und von ihm mit der Evangeliumsverkündigung beauftragt wurden. Diese „klassische“ Kategorie von Aposteln beschreibt Paulus vor allem an zwei Stellen:
 - I Kor 15,5ff. erfolgt eine Aufzählung von Auferstehungszeugen. In v.7 führt Paulus ausdrücklich an, daß der Auferstandene allen Aposteln erschienen wäre und fährt fort (v.8), daß er als der letzte von allen dieser Gnade teilhaftig geworden war. Es ist

³⁴ Cf. zu dieser Dreiteilung HAHN, Apostolat 56ff.; ROLOFF, TRE III 433ff.; anders SCHMELLER, Brechungen 77. Es ist hier nicht der Ort, dieses Thema eingehend zu untersuchen; cf. für die Forschungssituation v.a. LOHMEYER, Apostelbegriff 1-122.

³⁵ Auf die Einsetzung zur Missionstätigkeit durch den Geist legt auch Lukas, neben der Bindung an eine Gemeinde, wert (Act 13,1-3). In Act 14,4.14 bezeichnet er entsprechend auch Barnabas und Paulus als Apostel (cf. etwa ROLOFF, TRE III 435; siehe dazu auch den Abschnitt zu Act 14,1ff.). Auch die spätere Tradition berichtet von solchen Aposteln (Apk 2,2; Did 11,3ff.). Dabei schließt ein durch den Auferstandenen autorisiertes Apostolat eine Aussendung durch eine Gemeinde und eine Beauftragung durch den Geist selbstverständlich nicht aus; cf. dazu auch BECKER, Paulus 84.

³⁶ Der Brief spricht insgesamt nur an wenigen Stellen ausdrücklich von Paulus allein (2,18; 3,5; 5,27), betont sonst aber das Kollektiv; cf. etwa SCHNACKENBURG, Apostel 348; BYRSKOG, Co-Senders 238 Anm.39. Eine Entwicklung des paulinischen Apostolatsverständnisses erwägen auch THEISSEN, Legitimation 223; DIETZFELBINGER, Berufung 145; SCHMELLER, Brechungen 88; anders BECKER, Paulus 84.

wahrscheinlich, daß ἀπόστολοι πάντες sich auf einen abgeschlossenen Kreis von Aposteln bezieht, demgegenüber es keine anderen Apostel mehr gibt.³⁷ Dann würde sich Paulus offenbar zu diesem Kreis, der entsprechend den anderen genannten Personen (Kephas, die Zwölf, Jakobus³⁸) aus Jerusalemern bestünde, hinzuzählen.³⁹ In Gal 1,17 legt Paulus zwar ausdrücklich wert darauf, daß sein Apostolat unabhängig von Jerusalem besteht, es geht ihm jedoch darum, als gleichwertiger Apostel anerkannt worden zu sein (2,8).⁴⁰ „Aus eben dieser Argumentation in I Kor 15 ist aber auch zu entnehmen, wo *das Kriterium der Zugehörigkeit* zu diesem numerisch begrenzten und grundsätzlich als abgeschlossen geltenden Apostelkreis lag, nämlich in der Berufung und Sendung durch den Auferstandenen.“⁴¹

In I Kor 9,1 besteht Paulus u.a. darauf, daß er den Kyrios gesehen hat. Die rhetorische Frage gibt zu verstehen, daß dies eine wesentliche Begründung seines Apostelamtes ist, die außer Diskussion steht.⁴² Der Hinweis, daß gegenüber den Korinthern Paulus die Gemeindegründung als Ausweis seines Apostolats betont, besagt nicht, daß der Hinweis auf die Erscheinung des Auferstandenen nebensächlich wäre.⁴³ Freilich birgt die Berufung auf eine Beauftragung durch den Kyrios in sich das Problem, daß diese sich nicht beweisen läßt. Daher legt Paulus viel mehr Gewicht auf die vorfindliche Gemeinde wie etwa auch auf die Zeichen der

³⁷ Die Formulierung „alle *damaligen* Aposteln“ (cf. etwa REINBOLD, Propaganda 112) halte ich für unzutreffend. Mit ἕσχατον δὲ πάντων schließt sich Paulus als letzter Apostel nachträglich (ὡσπερὶ τῷ ἐκτρώματι) in die Gesamtheit ein; cf. schon HEINRICI, I Kor 452.

³⁸ Zum Apostolat der Zwölf cf. ROLOFF, TRE III 433; zu dem des Herrenbruders cf. PRATSCHER, Jakobus 35 Anm.32.

³⁹ Cf. etwa ROLOFF, TRE III 433.

⁴⁰ Aus Gal 1,17 wird überdies deutlich, daß Jerusalem jener Ort ist, an dem sich mit Ausnahme des Paulus die Apostel zum Zeitpunkt ihrer Berufung befinden.

⁴¹ ROLOFF, TRE III 434. So auch HAHN, Apostolat 57. Allerdings ist nicht jeder Auferstehungszeuge auch Apostel, so daß zusätzlich die Beauftragung durch Christus wichtig ist (cf. ROLOFF, TRE III 434).

⁴² Cf. etwa Lightfoot, Gal 97f.; BARRETT, I Cor 200f.; ROLOFF, TRE III 434; HAHN, Apostolat 50, und DERS., RGG⁴ I 637; FEE, I Cor 395; DIETZFELBINGER, Berufung 47f.; BECKER, Paulus 84; LOHMEYER, Apostelbegriff 419.435; N.TAYLOR, Paul 191f.; WOLFF, I Kor 188; WITHERINGTON, Conflict 206; SCHRAGE, I Kor II 287; MERKLEIN, I Kor II 214; anders HARNACK, Mission 335 Anm.5; CAMPENHAUSEN, Apostelbegriff 113; KLEIN, Apostel 44 Anm.179; GEORGI, Gegner 46f. Anm.5. SCHNACKENBURG, Apostel 345, will zumindest für gewisse Kreise eine Erscheinung des Auferstandenen als Kriterium für einen Apostel gelten lassen.

⁴³ Anders etwa SCHNACKENBURG, Apostel 345.

Apostel (II Kor 12,12) und auf die Charakteristika apostolischen Wirkens in Schwachheit (II Kor 11,16ff.).⁴⁴

Paulus selbst betont ausdrücklich, daß seine Beauftragung direkt von Christus stammt (cf. v.a. Gal 1,1). Neben den Zwölfen mit Petrus sowie Jakobus sind vielleicht auch andere Personen unter diese Kategorie von Aposteln zu reihen. Paulus bezeichnet die Judenchristen Andronikus und Junia (Röm 16,7) als Apostel, die vor ihm schon zum Glauben gekommen waren. Daraus kann vielleicht geschlossen werden, daß sie zu jener Zahl von Aposteln gehörten, die in I Kor 15 als Auferstehungszeugen bezeichnet werden.⁴⁵ Auch die offenen Formulierungen „alle Apostel“ (I Kor 15,7) bzw. „die übrigen Apostel“ (I Kor 9,5; cf. Gal 1,17.19) lassen einerseits den Schluß zu, daß es über die uns bekannten Personen hinaus noch mehr Apostel dieser Art gab, andererseits wird dadurch angezeigt, daß es sich für Paulus um eine geschlossene Gruppe handelt. Ihr Apostelamt ist in der Berufung durch den Auferstandenen begründet, es zeigt sich in ihrem Wirken und es gibt ihnen grundsätzliche apostolische Anrechte.

(b) *Barnabas und das Apostelamt nach I Kor 9*

Die Apologie in I Kor 9,3ff. ist auch eine Apologie des paulinischen Apostolats. Es ist von daher m.E. wahrscheinlich, daß Paulus auch an dieser Stelle stets von jener Kategorie von Aposteln spricht, in die er sich selbst auch einordnet, also von „Erscheinungsaposteln“. Petrus ist sicherlich Auferstehungszeuge gewesen, ebenso Jakobus und wahrscheinlich auch die anderen Brüder Jesu. Daher ist „die übrigen Apostel“ auf dieselbe Gruppe zu beziehen, da sie von den bekannten Personen her definiert wird.⁴⁶ Es handelt sich also auch bei ihnen um „klassische“ Apostel. Wenn sich nun Paulus in v.6 mit Barnabas zusammenschließt und u.a. von die-

⁴⁴ Die in I Kor 9,1 genannten Kriterien für einen Apostel sind allerdings nicht alternativ, sondern kumulativ zu interpretieren (anders SCHNACKENBURG, Apostel 345.356). Paulus argumentiert in II Kor 10-13 nicht mit der Beauftragung durch den Auferstandenen, weil er entweder für seine Gegner diese Erscheinung nicht bestreiten will oder – wahrscheinlicher – es nicht kann. Der wahre Apostolat muß sich in den Taten beweisen (Gal 2,7f.), er hat aber seinen Grund in der Beauftragung durch den Kyrios selbst.

⁴⁵ Anders zuletzt BURER/WALLACE, Junia 84ff. Cf. für die herkömmliche Ansicht etwa Lightfoot, Gal 98; ROLOFF, TRE III 434; THEOBALD, Röm II 230f.; REINBOLD, Propaganda 41. Anders SCHNACKENBURG, Apostel 346f., der es aufgrund ihrer hellenistischen Namen für „höchst unwahrscheinlich“ hält, „daß ihnen eine Erscheinung des Auferstandenen zuteil wurde“ (347). Hellenistische Namen sind aber für Judäa nicht ungewöhnlich. Die Möglichkeit, daß es sich bei diesen beiden um charismatische Apostel handelt, besteht freilich, doch scheint mir das πρὸ ἐμοῦ für die vorgelegte Ansicht zu sprechen. Man kann davon ausgehen, daß sich das Apostolatsverständnis im Römerbrief bereits auf die „Auferstehungszeugen mit Verkündigungsauftrag“ eingengt hat (Röm 1,1.5; 10,15).

⁴⁶ So etwa auch SCHRAGE, I Kor II 294 („die ungezwungenste Erklärung“); MERKLEIN, I Kor II 217.

sem her auf seinen Unterhaltsanspruch verweist, dann ist es m.E. unwahrscheinlich, daß Barnabas einer anderen Kategorie von Aposteln angehörte.⁴⁷ Zudem müssen der Apostolat und der damit verbundene Anspruch des Barnabas unbestreitbar sein, denn sonst wäre die Anführung des Zyprioten für die Argumentation des Paulus fatal.⁴⁸ Daraus wird deutlich: Den Apostolat des Barnabas und den damit verbundene Unterhaltsanspruch hält Paulus für unbestreitbar⁴⁹. Er gibt damit einen Hinweis darauf, daß Barnabas ebenfalls durch eine Erscheinung des Auferstandenen autorisiert worden war.⁵⁰

(c) *Barnabas, ein Apostel*

Folgende Punkte sind m.E. für die Rekonstruktion des historischen Barnabas wichtig:

- 1) Barnabas wirkte wie die anderen Apostel als Gesandter des Auferstandenen.
- 2) Da die paulinischen „Erscheinungsapostel“, so weit wir sie in ihrer Herkunft lokalisieren können, mit der Gemeinde in Jerusalem in Verbindung standen, und Paulus (ausgenommen sich selbst) zudem nicht von Erscheinungen außerhalb Judäas spricht, wird man die Erscheinung, die Barnabas hatte, davon nicht trennen können. Er gehört daher ebenfalls zumindest anfänglich nach Jerusalem.⁵¹

⁴⁷ Ernstlich in Frage käme ohnehin nur die zweite, da Gemeindegasandte von der sie beauftragenden Gemeinde bezahlt wurden.

⁴⁸ Cf. v.a. WOLFF, I Kor 192. Die vorausgesetzten Opponenten könnten sonst ja darauf hinweisen, daß Barnabas (auch) kein Apostel gewesen wäre und entsprechend auch keinen Unterhaltsanspruch gehabt hätte.

⁴⁹ So etwa auch SCHRAGE, I Kor II 295: „Die Erwähnung des Barnabas setzt voraus, daß auch dieser von Paulus zu den Aposteln gerechnet wird.“; HARNACK, Mission I 58 Anm.1; BARRETT, I Cor 204; LÜDEMANN, Paulus II 115; REBELL, Gehorsam 67; BAUCKHAM, Barnabas 62; WEISER, Acta II 305; WOLFF, I Kor 191f.; WITHERINGTON, Conflict 207; DANIELS, AncB Dict. I 612; KOLLMANN, Barnabas 19f.; REINBOLD, Propaganda 103 Anm.69. Anders HOLL, Kirchenbegriff 51 Anm.1; LIETZMANN, I Kor 41; SCHENKE, Urgemeinde 79; HENGEL/SCHWEMER, Paulus 321 (Barnabas war nur in Antiochien als Apostel anerkannt).

⁵⁰ Cf. MERKLEIN, I Kor II 219. Ausdrücklich bestritten wird dies von HENGEL/SCHWEMER, Paulus 321. KOLLMANN, Barnabas 20, denkt dabei an eine Vision nach Pfingsten. Aus I Kor 15,7 läßt sich nur schließen, daß sie entsprechend der vorpln. Tradition nach der Vision der Zwölf und vor der Bekehrung des Paulus stattfand. Völlig offen ist, ob Barnabas schon zu Lebzeiten Jesu zu dessen Anhängern gehörte, wie die altkirchliche Tradition es teilweise angenommen hat (z.B. Clemens Alex., *hypot.* [bei Euseb, *h. e.* 1,12,1]; Alexander Monachus, *Laudatio* 192ff.).

⁵¹ Die Angabe des Lukas, wonach Barnabas aus der Gemeinde in Jerusalem kommt (4,36f.), erhält damit eine wenigstens indirekte Unterstützung aus I Kor 9,6. Paulus bezeichnet seine Erscheinung ausdrücklich als „Fehlgeburt“ und Erscheinungen in Galiläa (Mk 16,7; Joh 21) werden bei ihm nicht erwähnt. Ob Barnabas in Jerusalem als Apostel bezeichnet wurde (dagegen HENGEL/SCHWEMER, Paulus 321), kann nicht gesagt werden. Es ist freilich,

- 3) Die selbstverständliche Nennung von Barnabas als positives Beispiel neben dem eigenen läßt für Paulus annehmen, daß zwischen ihm und dem Zyprioten in Bezug auf die Ausübung des apostolischen Amtes keine Differenzen bestanden. Sie nahmen beide – so behauptet Paulus – in der Zeit ihres gemeinsamen Wirkens kein Unterstützungsgeld von den Gemeinden.⁵²
- 4) Ebenso setzt der Vf. voraus, daß Barnabas in Korinth als anerkannter Apostel gilt, dessen Nennung argumentativ wirkt.⁵³ Es geht Paulus dabei ja auch darum, seine Praxis in Bezug auf die Erwerbstätigkeit nicht als völligen Alleingang darzustellen, sondern auf zumindest einen wohlbekannten Missionar zu verweisen, der es ebenso hält.
- 5) In I Kor 9 wird durch nichts angedeutet, daß Barnabas den Korinthern persönlich nicht bekannt war. Ohne Heranziehung der Apostelgeschichte würde man daher von einem Wirken des Zyprioten in Korinth als Mitarbeiter des Paulus selbstverständlich ausgehen (cf. auch v.12a). Das völlige Fehlen des Barnabas in der sonstigen Korrespondenz mit den Korinthern (im Gegensatz etwa zu Timotheus und Titus) weist aber m.E. darauf hin, daß Paulus eher auf bekannte Erzählungen über die Tätigkeit des Zyprioten anspielt als auf persönliche Bekanntschaft.⁵⁴ Man wird dann aus der Nennung des Barnabas schließen dürfen, daß entweder durch Paulus oder durch andere Personen den Korinthern über dessen Missionstätigkeit und seine Praxis des Unterhaltsverzichts berichtet wurde.

B. Unterhaltsverzicht und Handarbeit

Paulus und Barnabas, dies wird unmißverständlich aus v.6 deutlich, arbeiteten für ihren Lebensunterhalt, obwohl sie das Recht gehabt hätten, diesen durch die Gemeinden bestreiten zu lassen. Eine Reihe von Erkenntnissen

sollte die vorgelegte Rekonstruktion zutreffen, sehr wahrscheinlich, daß seine Beauftragung durch den Auferstandenen auch in der Jerusalemer Gemeinde anerkannt wurde.

⁵² Auch Petrus wird wegen seiner gegenteiligen Praxis nicht kritisiert. Die Differenzen zwischen den führenden Persönlichkeiten des frühen Christentums waren trotz Vorfällen wie in Antiochien (Gal 2) nicht so gravierend wie frühere Exegeten es im Gefolge F.C. BAURS annahmen. SCHRAGE, I Kor II 295, verweist auf die lange Zeit, die seither vergangen war, was Paulus allerdings nicht hindert, im Gal gegen Petrus und Barnabas scharf zu argumentieren. BECKER, Paulus 115 (ähnlich RIESNER, Frühzeit 265 Anm.99; DUNN, Gal 89), nimmt an, Barnabas habe wie Petrus wieder zur gesetzesfreien Mission zurückgefunden, was aber die pln. Polemik in Gal in ein denkbar schlechtes Licht stellt. Paulus hätte in einem solchen Fall gewiß auf eine „Bekehrung“ des Barnabas bzw. Petrus hingewiesen.

⁵³ Cf. u.a. CONZELMANN, Geschichte 141; KOLLMANN, Barnabas 19f.; MURPHY-O'CONNOR, Paul 95.

⁵⁴ Cf. etwa BACHMANN, I Kor 322; SCHLATTER, Paulus 271; BYRSKOG, Co-Senders 243; SCHRAGE, I Kor II 295; MERKLEIN, I Kor II 219.

und Fragen ergibt sich aus dieser Angabe, die sich zum Teil auch konkret beantworten lassen, zum Teil aber offen bleiben müssen.

(a) Barnabas war nicht reich

Die Angabe, daß Barnabas arbeitete, ergibt zwingend, daß er seinen Lebensunterhalt nicht aus vorhandenen Mitteln bestreiten konnte. Sollte er jemals wohlhabend gewesen sein, wie durch Act 4,36f. angedeutet wird, so hatte er in jener Zeit, als er als Missionar wirkte, keine ausreichenden Ressourcen zur Verfügung, um seine Tätigkeit daraus zu finanzieren. Dies kann aus folgenden Gründen geschehen sein:

- 1) Seine finanziellen Mittel waren niemals so groß, daß er auf Arbeit verzichten konnte.
- 2) Er hatte der Gemeinde in Jerusalem seinen gesamten Besitz überlassen.⁵⁵
- 3) Er hatte durch die Flucht aus Jerusalem seinen gesamten Besitz aufgeben müssen.⁵⁶
- 4) Barnabas hatte seinen Besitz anderen (etwa Verwandten) zur Verwaltung überlassen, konnte aber auf den Missionsreisen nicht über seine Mittel verfügen.

Der frühere ökonomische Status des Barnabas wird allerdings lediglich aus dem Bericht in Act 4,36f. in Ansätzen rekonstruierbar.⁵⁷ Hier kann nur festgehalten werden, daß Barnabas für seinen Lebensunterhalt entweder arbeiten mußte oder sich auf die Unterstützung der Gemeinden verlassen konnte. Er wählte ersteres.

(b) Um welche Arbeit handelte es sich?

Von Paulus berichtet Lukas, daß er als σκηνοποιός arbeitete (Act 18,3), also als Zeltmacher bzw. Lederarbeiter.⁵⁸ Aufgrund des Plurals in I Thess 2,9 könnte auch angenommen werden, daß Silvanus und Timotheus (cf. I Thess 1,1) ebenfalls diesen Beruf ausübten, wie sicherlich Aquila und Priscilla (Act 18,3). An der Historizität dieser Bemerkung bei Lukas ist gewiß nicht zu zweifeln. Über den Beruf des Barnabas läßt sich dagegen nur wenig sagen. Die Formulierung in v.6 läßt zwar nicht konkret zu, auf

⁵⁵ So bei CONZELMANN, Geschichte 140.

⁵⁶ So SCHMELLER, Brechungen 87.

⁵⁷ Siehe dazu den Abschnitt 2.E. zu Act 4,36ff.

⁵⁸ Cf. dazu etwa HOCK, Context 20f.; STEGEMANN/STEGEMANN, Sozialgeschichte 259; EBNER, Leidenslisten 73; MEGGITT, Paul 75f.; ASCOUGH, Community 315. Allgemein BURFORD, Crafts 374, die auch darauf hinweist, daß viele Bezeichnungen nicht stets auf konkrete Spezialisierungen zu deuten sind (381).

Handarbeit zu schließen, doch wird dies durch I Kor 4,12 angedeutet.⁵⁹ Aufgrund der Wanderexistenz ist anzunehmen, daß das Handwerk des Barnabas mit wenigen Werkzeugen auskam und Material vor Ort requiriert werden mußte, wenn er nicht gar als Tagelöhner arbeitete. Mehr läßt sich beim besten Willen nicht sagen.

(c) Seit wann üben Barnabas und Paulus den Unterhaltsverzicht?

Paulus macht deutlich, daß das Verhalten des Barnabas noch zur Zeit der Abfassung des Korintherbriefes galt, und auch bei den Adressaten bekannt war. Nun könnte es sich zwar auch um unabhängige spätere Entscheidungen der beiden Missionare handeln, aufgrund ihrer gemeinsamen Tätigkeit vor dem antiochenischen Zwischenfall (Gal 2,1ff.; cf. Act 13f.) ist aber anzunehmen, daß der Unterhaltsverzicht bereits in dieser Phase geübt wurde.⁶⁰ Dabei ist wohl in erster Linie an die Missionsreise nach Zypern, Pamphylien und Südgalatien zu denken, die nach unserer Chronologie erst nach dem Konvent stattfand.⁶¹ Aufgrund der Rolle des Barnabas als Patron des Paulus und Leiter der ersten Missionsreise läßt sich m.E. sogar vermuten, daß Barnabas auf diese Praxis drängte.⁶²

(d) Der Befund zum paulinischen Unterhaltsverzicht

Der Befund in den Paulusbriefen bezüglich des Unterhalts hat eine heftige Diskussion ausgelöst, die bis heute andauert. Paulus hat nämlich einerseits nicht überall auf Unterhalt verzichtet⁶³, andererseits auch nicht jede Form der Unterstützung abgelehnt.⁶⁴ Zudem befindet er sich ja ausdrücklich im

⁵⁹ Hinter dem Plural ἐργαζόμενοι ταῖς ἰδίαις χερσίν stehen „die Apostel“ (4,9), doch zeigt gerade die Ausnahme in 9,6, daß Paulus dabei nur an bestimmte Apostel denkt, zumindest aber an Barnabas, vielleicht auch an Silvanus und Timotheus (I Thess 2,9).

⁶⁰ So etwa auch PRATSCHER, Verzicht 289; N.TAYLOR, Paul 93; SCHRAGE, I Kor II 284 Anm.34; BREYTENBACH, Paulus 90f.

⁶¹ Siehe den Abschnitt zur paulinischen Chronologie in Kap.2 (zu Gal 2,1ff.).

⁶² So etwa auch CONZELMANN, Geschichte 140; THEISSEN, Legitimation 209 Anm.2; WOLFF, I Kor 192.

⁶³ Aus Philippi hat er sehr wohl und mit ausdrücklichem Dank Unterstützung angenommen (Phil 4,14-20; cf. II Kor 11,8f.).

⁶⁴ Cf. dazu insgesamt HORRELL, Ethos 212f. Phöbe scheint eine Patronin des Paulus gewesen zu sein (Röm 16,1f.); cf. etwa HEINRICI, Christengemeinde 517; THEOBALD, Röm II 225f.; WHELAN, Amica 84f. In Röm 16,23 bezeichnet Paulus Gajus als Gastgeber, der wohl entsprechend I Kor 1,14 in Korinth lebte (so etwa auch FEE, I Cor 62; LANG, I Kor 22; SCHRAGE, I Kor I 155). I Kor 16,6 gibt Paulus seinen Wunsch bekannt, bei den Korinthern zu überwintern und von ihnen für die Weiterreise ausgestattet zu werden (προπέμπειν hat hier wie auch sonst im NT die Bedeutung „für eine Reise versorgen“ [cf. Act 15,3; Röm 15,24; I Kor 16,11; II Kor 1,16; Tit 3,13; III Joh 6]; so etwa auch FEE, I Cor 819; WITHERINGTON, Conflict 316; KREMER, I Kor 371). Paulus hat also bestimmte Leistungen auch von den Korinthern angenommen.

Widerspruch sowohl zur Praxis anderer Apostel als auch zu einem Herrenwort (v.14; cf. Lk 10,7Q).⁶⁵

In den paulinischen Briefen finden wir verschiedene Begründungen für den Verzicht:

- I Thess 2,9 (cf. II Kor 11,9; 12,14): „um niemandem zur Last zu fallen“ (πρὸς τὸ μὴ ἐπιβαρῆσαι)
- I Kor 9,12: „um dem Evangelium kein Hindernis zu bereiten“ (ἵνα μὴ τινα ἐγκοπὴν δῶμεν τῷ εὐαγγελίῳ)
- I Kor 9,16f.: weil es für einen Zwang (ἀνάγκη) keinen Lohn (μισθός) geben kann
- I Kor 9,18: um das Evangelium kostenfrei (ἀδάπανος) zu halten
- II Kor 2,17: um mit dem Wort Gottes kein Geschäft zu machen
- II Kor 12,14f.: Fürsorge und Liebe

Die ebenso zu findende Betonung der Mühe des Arbeitens (I Thess 2,9; I Kor 4,12) zeigt, daß Paulus nicht gerne arbeitete.⁶⁶

Unterschiedliche Praxis und abweichende Begründungen bei Paulus deuten darauf hin, daß dieser die Frage des Unterhalts durch Gemeinden sowohl zeitlich als auch lokal verschieden beantwortete. Die Gemeinden Macedoniens werden unterschiedlich behandelt, von den Korinthern scheint Paulus nur bestimmte Gaben wie Gastfreundschaft angenommen zu haben. Dabei ist aber nicht anzunehmen, daß Paulus jemals mit der Arbeit aufgehört hat.⁶⁷ Er scheint vielmehr in Notzeiten, in denen er sich durch seine eigene Tätigkeit nicht ausreichend erhalten konnte⁶⁸, die Hilfe etwa der Philipper angenommen zu haben. Der Grundsatz war dabei trotzdem stets der Unterhaltsverzicht, also die eigene Arbeit.

⁶⁵ Die Apostel wie Petrus oder Jakobus folgen wahrscheinlich der Aufforderung Jesu, keine Börse bei sich zu tragen, sondern sich auf die Fürsorge Gottes durch die Menschen zu verlassen (Lk 10,4ff.Q). Sie demonstrieren damit aber auch, daß es andere Möglichkeiten gab, um als Missionar zu wirken. Ob ihre berufliche Qualifikation als Bauern oder Fischer tatsächlich der Grund für die Annahme von Gemeindegeldern war (so etwa THEISSEN, Legitimation 211; HENGEL, Arbeit 196), wage ich zu bezweifeln. Ackerbau gab es überall und viele Städte, in denen das Christentum früh Fuß faßte, waren Hafenstädte. Im übrigen setzt I Kor 9,5 nicht voraus, daß sich alle genannten Personen tatsächlich auf Wanderschaft durch das Imperium Romanum befanden.

⁶⁶ Cf. v.a. MEGGITT, Paul 77ff., für eine Zusammenfassung der ärmlichen Verhältnisse, unter denen Paulus zu leiden hatte.

⁶⁷ Cf. etwa auch PRATSCHER, Verzicht 298.

⁶⁸ Cf. Phil 4,14: ἅλιψις; II Kor 11,9: ὑστερέω; dazu MEGGITT, Paul 77. Anders REINBOLD, Propaganda 184.

(e) Warum verzichteten Paulus und Barnabas auf den Unterhalt durch Gemeinden?

Die folgenden Überlegungen zu dieser breit diskutierten Frage beziehen sich auf die Zeit vor der Trennung des Paulus von Barnabas. Man wird zwar nicht davon ausgehen können, daß sich die Praxis der Apostel nach ihrer gemeinsamen Tätigkeit als Heidenmissionare grundlegend änderte, doch raten der lokal und zeitlich so verschiedene Umgang mit Gemeindegeldern, wie er in den paulinischen Briefen deutlich wird, zur Zurückhaltung. Die hier vorgebrachten Begründungen des Unterhaltsverzichts gelten also vor allem für jene Zeit, in der die beiden Apostel als Gesandte Antiochiens in Zypern und Kleinasien missionierten.

- 1) Die Apostel wollten in ihrer gemeinsamen Tätigkeit von der Unterstützung anderer Personen unabhängig sein.⁶⁹

Dieser Ansatz wird vor allem durch die Darstellung in I und II Kor wahrscheinlich gemacht. Die Vorwürfe, gegen die sich Paulus verteidigt, beruhen darauf, daß er das Angebot, sich von einzelnen reicheren Mitgliedern unterstützen zu lassen, abgelehnt hatte. Dabei war dies grundsätzlich eine der Möglichkeiten für wandernde Lehrer, um ihren Unterhalt zu finanzieren.⁷⁰ Paulus lehnte diese Form des Patronats ab, weil sich daraus zusätzliche Probleme in einer ohnehin schon von Spaltungen bedrohten Gemeinde ergäben hätten. Damit zog er sich aber gewiß den Zorn jener zu, deren Unterstützung er zurückwies.

- 2) Die Tätigkeit als Arbeiter diene als Missionsstrategie, um mit den Zuhörern und Zuhörerinnen auf einer sozialen Ebene zu stehen.⁷¹

Sowohl für Korinth (Act 18,1ff.) als auch für Thessalonich⁷² ist anzunehmen, daß die Ausübung des Handwerks auch für die Ausbreitung des Evangeliums wie für die Festigung der Gemeinden von Bedeutung war. Möglicherweise boten Werkstätten und Berufsvereine eine Ansatzmöglichkeit für die Verkündigung, wie sie Lukas vor allem der Synagoge zuschreibt.⁷³ Es ist allerdings zu fragen, ob diese Gleichstellung einen Verlust für Barnabas und Paulus bedeutet hatte, sie also

⁶⁹ So etwa FEE, I Cor 404; SCHMELLER, Brechungen 90; EBNER, Leidenslisten 75; WITHERINGTON, Conflict 209; HORRELL, Ethos 213; CHOW, Patronage 109f. Ähnlich PRATSCHER, Verzicht 294, der den Verzicht auf die Abwehr gegnerischer Agitation zurückführt.

⁷⁰ Cf. dazu etwa HOCK, Context 53ff.; EBNER, Leidenslisten 72. Lukian stellte diese Praxis in der Satire *de mercede conductis* bloß, übernahm freilich selbst später eine ähnliche Stellung.

⁷¹ So etwa MALHERBE, Paul 55f.; MARTIN, Slavery 124; MURPHY-O'CONNOR, Paul 117f.; WITHERINGTON, Conflict 209; HORRELL, Ethos 215f.

⁷² Cf. ASCOUGH, Community 314f.

⁷³ Cf. dazu v.a. HOCK, Context 37ff.; zuletzt REINBOLD, Propaganda 184f. Die Verbindung zu Berufsgenossen konnte auch über die Synagoge geschehen (Act 18,1-3; tSuk 4,6).

einen sozialen Abstieg aus missionstechnischen Erwägungen bewußt in Kauf nahmen.⁷⁴ Für Barnabas erfahren wir nur durch Lukas, daß er ein Feld verkaufte und den Erlös der Gemeinde in Jerusalem stiftete (Act 4,37).⁷⁵ Von Paulus wird an keiner Stelle berichtet, daß er Besitz aufgegeben hätte, bevor er mit der Mission begann.⁷⁶ Die grundsätzliche Bereitschaft zum Verzicht zeigt sich freilich daran, daß zumindest die Möglichkeit bestand, sich durch Gemeinden versorgen zu lassen, wie Paulus dies später durch die Philipper auch geschehen ließ (Phil 4,14ff.). I Kor 9,6 setzt dies auch für Barnabas voraus. Es handelte sich daher bei Barnabas und Paulus zumindest um den bewußten Verzicht auf eine finanzielle Absicherung.

- 3) Es ging um die Abgrenzung zu anderen (auch christlichen) Wanderlehrern, die sich durch Bettelei unbeliebt machten.⁷⁷

Es ist hier nicht der Ort, die Verbreitung und Tätigkeit von Wanderlehrern im römischen Reich darzustellen, doch weisen etliche Autoren darauf hin, daß die Praxis des Verzichts auf Unterhalt und der Ernährung durch eigener Hände Arbeit auch im Kontrast steht zur Praxis anderer herumziehender Redner, die ihren Unterhalt durch Bettelei, Einhebung von Gebühren oder Tätigkeit als Hauslehrer finanzierten.⁷⁸ Freilich ist darauf hinzuweisen, daß sich einige Kyniker durchaus um den Lebensunterhalt durch Handarbeit bemühten⁷⁹, was der Kontrastthese doch einiges an Plausibilität raubt. Ob man aber von einer Übernahme kynischer Vorbilder durch Paulus und Barnabas sprechen kann, wage ich zu bezweifeln.⁸⁰ Zu bedenken ist zudem, daß andere christliche Missionare durchaus erfolgreich waren, obwohl sie Gelder von den Gemeinden erhielten.⁸¹

⁷⁴ So etwa THEISSEN, Legitimation 212: „charismatische Askese“. Auf die Frage, welche soziale Stellung Paulus vor seiner Bekehrung und auch danach hatte, wird zumeist auf verschiedene Elemente verwiesen, die auf einen höheren Status verweisen sollen (Bildung, römisches und tarsisches Bürgerrecht, konservative Ethik, Herkunft, Beschäftigung von Mitarbeitern; cf. etwa BECKER, Paulus 35ff.; HOCK, Context 35; HENGEL, Paul 15ff.; HENGEL/SCHWEMER, Paulus 185 Anm.749). Zuletzt hat J. MEGGITT mit plausiblen Argumenten in Frage gestellt, ob dieser Rückschluß angebracht ist (Paul 80ff.; cf. schon DEISSMANN, Paulus 40ff.; ähnlich auch ROETZEL, Paul 23).

⁷⁵ Siehe dazu auch den Abschnitt 2. E. zu Act 4,36ff.

⁷⁶ Paulus spielt auch bei der Aufzählung von Vorzügen nie auf eine ökonomisch hervorgehobene Position an, die er für die Mission bzw. nach seiner Bekehrung aufgegeben hätte (cf. v.a. Phil 3,5f.).

⁷⁷ So etwa THEISSEN, Legitimation 213; WITHERINGTON, Conflict 208; cf. auch WOLFF, Niedrigkeit 183f.

⁷⁸ Cf. die Übersicht bei HOCK, Context 52ff.

⁷⁹ Cf. dazu auch EBNER, Leidenslisten 69ff.

⁸⁰ Cf. dazu v.a. DOWNING, Cynics 190ff.307ff.

⁸¹ Cf. SCHMELLER, Brechungen 91.

Weniger wahrscheinlich erscheinen mir folgende Überlegungen:

- 1) Es gab möglicherweise in den Gemeinden, mit denen Barnabas und Paulus verbunden waren, keine ausreichenden Mittel, um die Missionare zu unterstützen. Geht man jedoch davon aus, daß es sich bei diesen Gemeinden um jene in Antiochien sowie die der ersten Missionsreise (Act 13f.) handelt – und andere sind nicht denkbar –, ist diese Erklärung nicht haltbar.⁸² Die Gemeinde in Antiochien bestand auch aus Angehörigen der höheren Gesellschaftsschichten⁸³ und konnte eine Sammlung für die von Hungersnot bedrohten Jerusalemer veranstalten (Act 11,29f.). Der Bericht über die Bekehrung des Sergius Paullus (Act 13,6ff.) gibt zu erkennen, daß auch auf der gemeinsamen Reise angesehene Personen gewonnen wurden.⁸⁴ Schließlich werden auch nicht alle der Neubekehrten, ob Juden oder Heiden, so arm gewesen sein, daß an eine Unterstützung der Missionare nicht zu denken war.⁸⁵
- 2) Die handwerkliche Tätigkeit könnte notwendig geworden sein, weil man auf der Reise keine Unterstützung mehr erhielt, mit der man zunächst rechnete. Für diese Annahme spricht der Verlauf der ersten Missionsreise. Diese beginnt in Zypern, der Heimat des Barnabas.⁸⁶ Die Apostel konnten sich dort, wohl aufgrund verwandtschaftlicher Beziehungen, Gastfreundschaft erwarten. Mit Johannes Markus war zudem ein weiterer Zypriote dabei. Dessen Ausscheiden aus der gemeinsamen Verkündigungstätigkeit ist wohl so zu verstehen, daß die Reise gegen den ursprünglichen Plan fortgesetzt wurde. Für die wirtschaftliche Versorgung konnten Barnabas und Paulus dabei zunächst auf das Patronat des Sergius Paullus vertrauen, den sie auf Zypern für das Christentum zumindest interessieren konnten, und der enge Beziehungen zum pisdischen Antiochien hatte. Dort allerdings scheinen die Apostel keine weitere Unterstützung gefunden zu haben, so daß sie deshalb wahrscheinlich auf eigene Arbeit angewiesen waren. Damit ist freilich noch nicht erklärt, warum sie dies beibehielten.
- 3) Die Apostel hätten am Konvent die Kollektenverpflichtung übernommen und hätten daher schlecht für sich selbst Unterhalt fordern können. Diese Erklärung ist zwar plausibel, doch spricht dagegen, daß Paulus Kollekte und Unterhaltsverzicht an keiner Stelle verknüpft, obwohl dies für beide Themen durchaus von Nutzen gewesen wäre.
- 4) Der Verzicht auf Unterhalt entsprach dem Selbstverständnis der Apostel als Propheten Gottes.⁸⁷ Es besteht kein Zweifel, daß für Paulus die Schriftpropheten, v.a. Jesaja

⁸² Man kann allerdings annehmen, daß die Gründer der Gemeinde in Antiochien, die aus Jerusalem vertriebenen Hellenisten (Act 8,1; 11,19f.), aufgrund ihrer Flucht tatsächlich mittellos waren und auf Unterstützung durch die Gemeindeglieder angewiesen waren; cf. etwa SCHMELLER, Brechungen 84f.

⁸³ Zu denken wäre z.B. an Manaën, der ein Freund des Herodianischen Hauses war (Act 13,1).

⁸⁴ Siehe dazu den Abschnitt zur Person des Sergius Paullus (Kap.8 2. B. zu Act 13,4ff.).

⁸⁵ Abgesehen davon ist eine Unterstützung im Gegenteil sogar eher wahrscheinlich. Lk berichtet zwar in Act 13f. an keiner Stelle von gewährter Gastfreundschaft, dies ist aber möglicherweise für das pisdische Antiochien anzunehmen, wenigstens zu Beginn (s. Kap.9 2. D. zu Act 13,14ff.). In Antiochien ist die lk. Notiz vom Aufenthalt des Barnabas und Paulus (Act 11,26) wahrscheinlich auf Gewährung von Unterkunft zu deuten (s. dazu die Exegese von Act 11,26b), ebenso wie die Versorgung für die Reise nach Jerusalem (Act 15,3). Wiederum ist aber zu beachten: Unterstützung bedeutete nicht Unterbrechung der Arbeit.

⁸⁶ Cf. zum Folgenden die Abschnitte zu 13,4ff. (Kap.8) und 13,14ff. (Kap.9).

⁸⁷ Hinweis von Prof. OTTO BETZ.

und Jeremia, für das Verständnis seiner Sendung eine besondere Rolle spielten.⁸⁸ Nun kann man durchaus annehmen, daß diese Bezugnahme auch für die Frage des Unterhalts herangezogen wurde. So hatte schon Micha als eine Verfehlung Jerusalems beklagt: οἱ προφῆται αὐτῆς μετὰ ἀργυρίου ἐμαντεύοντο (3,11). Will man den Namen des Barnabas mit Prophetie verbinden⁸⁹, ergäbe sich auch von diesem ein Bezug auf diese Tradition. Gegen diese Vermutung ist allerdings dreierlei einzuwenden: Zum einen bezieht Paulus seinen Unterhaltsverzicht an keiner Stelle auf ein prophetisches Vorbild, obwohl dies durchaus nahegelegen hätte. Zudem werden implizit alle anderen Apostel, die von den Gemeinden Geld annehmen, damit zu falschen Propheten, was Paulus gewiß nicht behaupten wollte. Er verteidigt ja vielmehr das Unterhaltsrecht als gottgewollt. Und schließlich hält sich Paulus selbst nicht an diese prophetische Tradition, wenn er von den Philippern Unterstützungsgelder annimmt.

- 5) Paulus und Barnabas verstünden die Mühe der Arbeit als Element ihrer Christusnachfolge.⁹⁰ Dies wird für Paulus daran deutlich, daß er seine Leiden immer wieder in Bezug setzt zu denen Christi (cf. v.a. II Kor 4,10; Phil 3,10). Die Gleichgestaltung mit dem Leben Jesu in Armut und Leiden proklamiert Paulus als die wahrhaft apostolische Existenz (II Kor 11,23).⁹¹ Es ist freilich zu fragen, ob sich diese Deutung auch für die Frühzeit annehmen läßt, zumal gerade die Arbeit im Widerspruch zur Existenz Jesu wie zu seinen Anweisungen (Lk 10,4ff.Q) steht.

M.E. ist aufgrund der diskutierten Erklärungsvorschläge davon auszugehen, daß der Unterhaltsverzicht ursächlich mit der Missionssituation zusammenhing.⁹² Das Streben nach Unabhängigkeit, die verbesserten Zugangsmöglichkeiten zur Masse der Ansprechpartner für das Evangelium sowie die Abgrenzung von anderen Wanderlehrern sind m.E. gleichermaßen in Betracht zu ziehen.⁹³ Der Verzicht war lokal und zeitlich verschiedenen stark ausgeprägt, wie sich an Paulus zeigt, hatte aber vor allem zum Ziel, die Verbreitung des Evangeliums zu fördern.

Grundsätzlich ist auch zu bedenken, daß Handarbeit nicht generell negativ eingeschätzt wurde, schon gar nicht im Judentum.⁹⁴ Dabei sind vor

⁸⁸ Cf. v.a. Gal 1,15.

⁸⁹ Siehe dazu den Abschnitt zur Bezeichnung des Barnabas mit einem Ehrennamen.

⁹⁰ So WOLFF, *Niedrigkeit* 185; SCHMELLER, *Brechungen* 92; MARTIN, *Slavery* 76f.

⁹¹ Cf. dazu etwa WOLFF, *Niedrigkeit* 183ff.; BECKER, *Paulus* 187ff.; EBNER, *Leidenslisten* 159.394ff.

⁹² Cf. THEISSEN, *Legitimation* 225: „Für den Gemeindeorganisator ist auch diese Frage einer effektiven Mission untergeordnet.“ Man sollte freilich nicht mehr so strikt zwischen Gemeindeorganisatoren, zu denen nach THEISSEN auch Barnabas zählt (202), und Wandercharismatikern unterscheiden; cf. die Kritik bei SCHMELLER, *Brechungen* 76ff.

⁹³ Als Anstoß kann die negative Erfahrung mit den Sergii Paulli in Antiochien vermutet werden, doch ist dies nicht nachweisbar. Entscheidend ist die fortgesetzte Praxis des Unterhaltsverzichts trotz anderer Möglichkeiten.

⁹⁴ Über die Einschätzung der Arbeit in der Antike informieren im Überblick HAUCK, *RAC I* 585ff.; BURFORD, *Crafts* 367ff.; v. REDEN, *DNP I* 964ff. Man muß in dieser Frage beachten, daß herablassende Urteile einer Oberschicht (Cicero, *de off.* 1,150; Seneca, *ep.* 88,21) gegen den in den Inschriften zur Schau gestellten Stolz der Handwerker stehen. Aber auch literarisch wurde im 1. Jhd. physische Arbeit durchaus positiv beurteilt (Dio Chrys., *or.*

allem die atl. Festsetzung der Arbeit als göttliches Gebot (Gen 2,15; 3,17.19; Ex 20,9) sowie die weisheitliche Aufforderung zur fleißigen Arbeit (Spr 6,6; 12,27 u.ö.) zu bedenken.⁹⁵ Daß in späterer Zeit Jesus Sirach das Schriftstudium über die Arbeit stellte (38,24), bildet eine Ausnahme. Diese Stimmen bleiben im Judentum vereinzelt und auch Paulus fordert seine Leser zur Arbeit auf (I Thess 4,11).⁹⁶ Man wird daher davon auszugehen haben, daß physische Arbeit sowohl für Barnabas als auch für Paulus nichts Negatives bedeutete, wenn sie auch mit Mühen verbunden war.⁹⁷

Zusammenfassend ist daher festzuhalten: Barnabas und Paulus arbeiteten während ihrer gemeinsamen Missionstätigkeit für ihren Lebensunterhalt. Damit hielten sie sich von etwaigen Klientelbindungen an reiche Personen frei, setzten sich von negativen Vorurteilen gegenüber Wanderlehrern ab und traten ihren Ansprechpartnern gegenüber nicht als sozial besser gestellt auf. Sie unterschieden sich damit von den Aposteln, die die Situation der Jesunachfolge auch nach Ostern fortsetzten⁹⁸ und von den Gemeinden unterstützt wurden. Dies lag auch darin begründet, daß die Missionstätigkeit der Hellenisten sich nach deren Vertreibung aus Jerusalem anders als in Palästina entwickelte und sich mit der zunehmenden Bedeutung der Heidenmission auch die Verhaltensweisen der Missionare änderte. So verlor wohl der Anschluß an die religiöse Identität über die Synagoge zu-

7,103). Die Auseinandersetzung des Paulus über seinen Unterhaltsverzicht resultierte wohl daraus, daß einige reichere Mitglieder nicht akzeptieren wollten, daß Paulus sich von ihnen unabhängig hielt und gleichzeitig „niedrige“ Arbeit verrichtete. Dies war nicht nur ein Affront gegenüber ihren Angeboten, sondern auch – aus der Sicht privilegierter Personen – „unehrenhaft“; cf. v.a. FEE, I Cor 404; HORRELL, Ethos 213ff.

⁹⁵ Cf. dazu u.a. PREUSS, TRE III 613ff.; HENGEL, Arbeit 179ff.

⁹⁶ Auch die pharisäische Bewegung, der zumindest Paulus angehörte, verurteilte Arbeit nicht, da ihre Mitglieder ja auch selbst zum Großteil nicht aus der Oberschicht stammten (HENGEL, Paul 16). Ob die spätere Praxis der Rabbinen, Torastudium und Arbeit ausdrücklich zu verknüpfen („Schön ist das Studium der Tora, verbunden mit weltlicher Beschäftigung“ mAv 2,2), schon vor 70 als ausdrückliche Ordnung bestand, wird verschieden beurteilt (negativ: HOCK, Context 22f.; MEGGITT, Paul 88; positiv: HENGEL, Paul 15f.; WITHERINGTON, Conflict 209), läßt sich aber nicht für die Zeit des Paulus belegen.

⁹⁷ Zu bedenken ist zumindest für Paulus, daß er sein Handwerk wahrscheinlich von seinem Vater erlernt hatte; cf. etwa HOCK, Context 23f.; HENGEL/SCHWEMER, Paulus 186 Anm.749; ROETZEL, Paul 23; zur Ausbildung in der väterlichen Werkstatt cf. v. REDEN, DNP I 968 („im Alter von 10 bis 12 Jahren“); BURFORD, Crafts 375. Eine Verachtung des Handwerks liegt dann ebenso fern wie eine freiwillige Herablassung aus höherem sozialen Status, der ohnehin schwer nachzuweisen ist.

⁹⁸ Cf. v.a. THEISSEN, Legitimation 202ff.

nehmend an Bedeutung gegenüber anderen sozialen Kontexten, wie sie etwa die handwerkliche Tätigkeit eröffnete.⁹⁹

⁹⁹ Cf. etwa HOCK, *Context* 37ff.; THEISSEN, *Legitimation* 211 Anm.2; zuletzt v.a. REINBOLD, *Propaganda* 184, dort auch Zurückhaltung gegenüber der zahlenmäßigen Bedeutung der Gottesfürchtigenmission (186). Man sollte vor allem bedenken, daß in Städten wie Thessalonich, in denen sich keine Synagoge nachweisen läßt (cf. jetzt wieder ASCOUGH, *Community* 313), die Gemeinde tatsächlich aus Heidenchristen bestand (I Thess 1,9).

Kapitel 2

Die Zeit des gemeinsamen Wirkens von Paulus und Barnabas nach dem Galaterbrief (Gal 2,1-14)

1. Kontext und Analyse von Gal 2,1-14

In Gal 1,11-2,21¹ beschreibt Paulus in einer Selbstrechtfertigung seinen Weg vom Eiferer für das Gesetz zum Heidenapostel, der das Evangelium gegen alle Anfechtungen verteidigt. Den Anlaß dafür hält er in 1,6-10 fest: Missionare waren in die galatischen Gemeinden gekommen und hatten ein anderes Evangelium verkündigt, das von den Christen Beschneidung und Gesetzesgehorsam forderte. Um zu zeigen, daß jene Botschaft, aufgrund der sie gläubig geworden waren, auch von den Jerusalemer Aposteln als richtig bestätigt wurde, und nur ein konsequentes Festhalten daran der richtige Weg wäre, widmet sich Paulus hier außergewöhnlich ausführlich den für sein Anliegen entscheidenden Ereignissen in Jerusalem und Antiochien.

*Der Brief selbst ist wahrscheinlich an jene Gemeinden in der Provinz Galatien gerichtet, die Paulus und Barnabas auf ihrer Missionsreise besucht hatten.*² Dazu gehören nach Act 13f. das pisidische Antiochien, Ikonion, Lystra und vielleicht auch Derbe.³

Ich gehe im folgenden also von der südgalatischen bzw. „Provinzhypothese“ aus, die in jüngster Zeit auch in der deutschsprachigen Forschung zunehmend an Vertretern gefunden hat. Am ausführlichsten ist sie zuletzt von C.BREYTENBACH dargelegt und mit m.E. überzeugenden Argumenten als die wahrscheinlichere Lesemöglichkeit präsentiert worden.⁴ Die einzelnen Sachfragen sind hier daher nicht ausführlich abzuhandeln, doch will ich die für mich entscheidenden Argumente zumindest knapp nennen:

¹ Zur Abgrenzung zum lehrhaften Teil des Briefes cf. ROHDE, Gal 103.

² Überzeugend ist m.E. die Argumentation für die südgalatische oder „Provinzhypothese“ vor allem deshalb, weil die klassischen Gründe dagegen nicht mehr ausreichen; cf. jetzt für einen Überblick KOCH, Barnabas 85ff.

³ Zur Zeit des Paulus gehörte zur *provincia Galatia* neben der Landschaft Galatien auch (von Nord nach Süd) Pontus Galaticus, Paphlagonien, Lykaonien, teilweise Pisidien, Teile Ostphrygiens und Isaurien; cf. dazu mit weiterer Literatur BREYTENBACH, Paulus 111. Zu Derbe siehe Kap.12 2. B. (zu Act 14,21ff.), zu Pamphylien Kap.8 2. C. (zu Act 13,4ff.).

⁴ BREYTENBACH, Paulus 99ff.; cf. etwa auch RIESNER, Frühzeit 254ff.; SCOTT, Paul 190ff.; MITCHELL, AncB Dict. II 871; WITHERINGTON, Grace 2ff.; HEMER, Acts 277ff.; SILVA, Explorations 131f.; WITULSKI, Adressaten 215ff. (letzterer allerdings mit der proble-

- 1) Beide Ansätze, sowohl die Provinz- wie die Landschaftshypothese bauen auf der Apostelgeschichte auf. Während erstere die Gründung der Gemeinden Galatiens (Gal 1,2; I Kor 16,1) in Act 13f. findet, erkennt letztere in Act 16,6 oder 18,23 jene Mission. Stets geht es um ein gewisses Maß an Vertrauen zu Lukas als Historiker. Nun lassen sich zwar Act 16,6 und 18,23 auch so verstehen, daß Paulus durch die südlichen Teile der Provinz gegangen ist, doch ist dies sprachlich und sachlich nicht notwendig. Die Aussagen lassen sich sowohl auf den Süden als auch auf den Norden der Provinz beziehen.⁵
- 2) Das soziologische Umfeld war für eine Mission im südlichen Teil der Provinz, also in Phrygien und Lykaonien viel geeigneter und entsprach auch der sonstigen Missionsstrategie des Paulus: Verkehrsgünstige Lage, zu einem relativ hohen Grad hellenisierte Einwohnerschaft, römische Kolonien, stärkerer jüdischer Bevölkerungsanteil mit einer gewissen Zahl an Gottesfürchtigen.⁶ Gerade der letzte Aspekt scheint für den Norden der Provinz nicht belegbar zu sein.⁷

matischen These einer Kompilation zweier Paulusbriefe). Forschungsgeschichte und Einzeldiskussion läßt sich bei RIESNER und v.a. BREYTENBACH am besten nachvollziehen, so daß ich für die folgenden Punkte auf die Sekundärliteratur verweisen kann. Ich möchte zudem darauf hinweisen, daß es mir nicht darum geht, Act 13f. als historisch „zu retten“ (was vielleicht ein Anliegen konservativer Exegeten gewesen sein mag; cf. MATERA, Gal 22), vielmehr sprechen m.E. weder inschriftliche, noch historische oder sprachliche Argumente gegen die Provinzhypothese.

⁵ Act 16,6 ist v.a. für die Landschaftshypothese schwierig, da die Reihenfolge Phrygien-Galatiens geographisch problematisch ist: Die Gegend nördlich des phrygischen Ikonion war nur dünn besiedelt. Zudem kommt man von der Landschaft Galatien aus direkt nach Bithynien, ohne dabei Mysien zu berühren (so aber 16,7). Unter der Annahme der südgalatischen Mission wird daher auf das „phrygogalatische Gebiet“ verwiesen, zumal der lk. Sprachgebrauch von χώρα nicht einheitlich ist (cf. Lk 3,1; Act 8,1). Auf der Reise von Antiochien nach Ephesus durchzog Paulus nach Act 18,23 καθέτης τὴν Γαλατικὴν χώραν καὶ Φρυγίαν. Unter südgalatischer „Perspektive“ kann die „galatische Landschaft“ nur die auf direktem Weg nach Ephesus liegenden Städte der ersten Missionsreise meinen. Gegen einen Besuch im Norden der Provinz kann auf die Ungewöhnlichkeit der Route verwiesen werden, die nur verständlich wird, wenn Paulus zuvor schon einmal dort war. Generell bleibt allerdings stets zu fragen, wie genau die Informationen und die geographischen Kenntnisse des Lukas waren. Zudem erwähnt Lukas in Act 13f. an keiner Stelle „Galatien“, berichtet aber andererseits weder in c.16 noch in c.18 über Missionstätigkeit. Es ergibt sich daher aus den Angaben in Act „keine eindeutige Option für eine der beiden Möglichkeiten“ (KOCH, Barnabas 92). Im folgenden verstehe ich die Angaben in 16,6; 18,23 daher so, daß jeweils Südgalatien gemeint ist, da dies sprachlich durchaus möglich ist; cf. etwa RIESNER, Frühzeit 250ff.; BREYTENBACH, Paulus 113ff.

⁶ Zwar sind Juden auch in Südgalatien epigraphisch nicht vor dem 3.Jhd. belegt, dann aber in großer Zahl, während sich im Gebiet der Galater ab dieser Zeit nur *eine* jüdische Inschrift findet. Auch die christlichen Belege sind ab dem 3.Jhd. im Süden bei weitem zahlreicher als für den Norden. Allerdings sind die Adressaten des Gal zum größten Teil – wenn nicht sogar gänzlich – Heidenchristen (cf. 4,8; 5,2f.; 6,12f.), so daß der Verweis auf jüdische Gemeinden in Südgalatien nur unter der Bedingung von Bedeutung ist, daß Gottesfürchtige tatsächlich eine Hauptzielgruppe der Missionare waren.

⁷ Die Annahme, daß die Attraktivität der Beschneidung ausschließlich mit der Präsenz von Juden vor Ort erklärt werden kann (so BREYTENBACH, Paulus 147), ist von KOCH, Barnabas 87, zu Recht in Frage gestellt worden.

- 3) Das Fehlen der Erwähnung der ersten Missionsreise in Gal 1,21 ist kein Grund, deshalb den Reisebericht in Act 13f. grundsätzlich als unhistorisch zu qualifizieren. Auch gegen die „Landschaftshypothese“ könnte auf das Schweigen des Paulus verwiesen werden. Darüber hinaus ist zu fragen, ob die lk. Einordnung der gemeinsamen Missionsreise von Barnabas und Paulus vor dem Apostelkonvent tatsächlich historisch ist.
- 4) Die Anrede der Adressaten als „unverständige Galater“ (3,1) läßt sich auch unter den Bedingungen der Provinzhypothese gut verstehen: Sie entspricht einem alle Völker umfassenden Sprachgebrauch, der sich für das 1.Jhd. belegen läßt⁸, zudem sind Galater keltischer Abstammung auch im Süden nachgewiesen⁹, und schließlich können in Verbindung mit ἀνόητος die Adressaten damit als besonders uneinsichtig qualifiziert werden.

Folgt man der südgalatischen Hypothese, so ist die persönliche Bekanntschaft der Adressaten mit Barnabas, der Mitgründer der Gemeinden war, vorauszusetzen. So wird dann etwa auch die Formulierung ὡς προετιρήκαμεν in 1,9 wahrscheinlich auf die Tätigkeit des Paulus und Barnabas zu beziehen sein.¹⁰

DIETRICH-ALEX KOCH hat hingegen gerade die Erwähnung des Barnabas vor allem in 2,13 gegen die Provinzhypothese ins Feld geführt. Er meint, daß Paulus nie und nimmer einen Streit mit einem der Gründer der Gemeinden angeführt hätte, da die Galater sich dann mit gutem Grund auf jenen berufen hätten können.¹¹ Dagegen ist freilich dreierlei einzuwenden:

- 1) KOCH bestreitet, daß der antiochenische Zwischenfall inklusive des Verhaltens des Barnabas in Galatien bereits bekannt war (Barnabas 96f.). M.E. wird im Gegeteil durch die in v.11 vorangestellte Leseanweisung eher wahrscheinlich, daß Paulus auf Berichte über diesen Vorfall reagiert.
- 2) Der Sprachgebrauch in 2,13 deutet an, daß Paulus die Haltung des Barnabas weniger polemisch darstellt als die des Petrus. Barnabas wird in einem irrationalen Verhalten mitgerissen von der Heuchelei der Judenchristen, steht aber damit nicht an vorderster Front derjenigen, die sich von den Heidenchristen trennten.¹²
- 3) Interpretiert man Act 16,6; 18,23 im Sinne der südgalatischen Hypothese, dann war Paulus seit dem Erstbesuch noch zweimal in Südgalatien, während Barnabas nach Zypern abreiste. Die Bindung der Gemeinden an Paulus war daher wohl, nachdem mindestens fünf Jahre seit der Gründung vergangen waren, um einiges enger geworden als jene an Barnabas.

⁸ Cf. etwa BMC,Gr I No.3563f. 3567; IK Eph III No.715; CIG III No.3991; Tacitus, *ann.* 13,35; 15,6; *hist.* 2,9. Cf. dazu v.a. HEMER, Acts 290ff.; MITCHELL, Anatolia II 4; SCOTT, Paul 190ff.; BREYTENBACH, Paulus 149ff.; HANSEN, Galatia 389f.; WITULSKI, Adressaten 17ff.

⁹ Cf. BREYTENBACH, Paulus 154ff.

¹⁰ So etwa auch BYRSKOG, Co-Senders 239. Für den 2.Besuch ist mit Silas (Act 15,40) und Timotheus (16,1ff.) als Begleiter zu rechnen, beim dritten Mal scheint der Apostel allein gereist zu sein (18,23).

¹¹ Cf. auch MARTYN, Gal 185.

¹² Anders KOCH, Barnabas 97: Paulus unternehme nichts, um die schädliche Wirkung dieses negativen Verhaltens des Barnabas argumentativ aufzufangen.

Der Abschnitt 1,11-2,21 bildet den ersten großen Teil des Galaterbriefes, die *narratio*.¹³ Paulus gibt darin einen autobiographischen Rückblick, um sein Evangelium als unabhängig und von Jerusalem anerkannt zu präsentieren. Dieser Teil des Briefes läßt sich folgendermaßen gliedern:

- Paulus als Apostel, der von Gott erwählt ist (1,11-17)¹⁴
- Erster Besuch in Jerusalem (1,18-20)¹⁵
- Reise nach Syrien und Verhältnis zu den jüdischen Gemeinden (1,21-24)
- Zweiter Besuch in Jerusalem (2,1-10)¹⁶
- Der Zwischenfall in Antiochien (2,11-21)¹⁷

Für einen autobiographischen Bericht ist verständlich, daß Paulus über weite Strecken nur von sich berichtet¹⁸, doch gibt es dabei auffallende Ausnahmen. Vv.22ff. erzählt Paulus von der Meinung der Christen in Judäa über seine Person. Vor allem aber beim Bericht über den Apostelkonvent tritt der Apostel etwas in den Hintergrund: Es findet sich hier (vv.4f.9b.10) die 1.Person Plural, die für Paulus und Barnabas steht, aber auch 3.Person Plural (vv.4.6.9b) für die Falschbrüder bzw. die Jerusalemer Angesehenen.¹⁹

1,11-2,14 bildet auch einen zeitlichen Ablauf, in dem die Ereignisse angeführt werden, und der durch verschiedene Zeitadverbia gegliedert ist:

¹³ So etwa auch SCHNELLE, Einleitung 212; KLAUCK, Briefliteratur 237. Zur rhetorischen Struktur des Gal cf. BETZ, Gal 54ff. Einen Überblick zu rhetorischen Gliederungsmöglichkeiten von 1,10ff. bietet VOS, Argumentation 8ff., zur Kritik an diesen Versuchen cf. etwa CLASSEN, Paulus 1ff.; COOPER, Narratio 132ff.; JOUBERT, Paul 78f. Zu enkomischen Zügen von Gal 1f. cf. MALINA/NEYREY, Portraits 35ff.

¹⁴ Im einzelnen stellen vv.11f. fest, daß Paulus von Gott und nicht von Menschen das Evangelium erhalten hat, was in vv.16c.17 wieder aufgenommen und konkretisiert wird. Dazwischen bilden vv.13f. einen Rückblick auf die vergangene jüdische Existenz des Paulus, während vv.15f. auf Gottes Erwählung und Beauftragung verweisen. Hauptstichworte in 1,11-17 sind das von Gott dem Apostel anvertraute „Evangelium“ (vv.11.16), das dieser durch eine „Offenbarung“ erhalten hat (vv.12.16).

¹⁵ Die Gliederung von 1,18-2,10 ist durch das dreimalige *ἐπειτα* vorgegeben, lediglich v.20 bildet als rhetorische Versicherung der Glaubwürdigkeit des Verfassers eine Ausnahme.

¹⁶ Auch hier lassen sich einzelne Unterabschnitte leicht trennen: vv.1.2a bilden die Einleitung, vv.2b-3 berichten von der Vorlage des Evangeliums, vv.4f. erzählt Paulus von der Konfrontation mit den „Falschbrüdern“, vv.6-10 werden die Verhandlungsergebnisse referiert (v.6: die Angesehenen, vv.7-9: die Aufteilung der Mission, v.10 die Kollekte).

¹⁷ V.11 bietet hier die Leseanweisung, der mit vv.12f. eine Darstellung des Verhaltens der Judenchristen in Antiochien folgt, bevor in vv.14-21 Paulus auftritt. Die Abgrenzung der *narratio* zur *argumentatio* ist allerdings nicht genau zu bestimmen.

¹⁸ Vv.11-21 werden außer Paulus keine menschlichen Personen als Subjekte genannt, lediglich Gott handelt durch Erwählung und Offenbarung (vv.15f.).

¹⁹ Die Verwendung der 3.Person Singular (vv.3.5f.8) ist dagegen nicht auffällig auf eine Person beschränkt. Dazu kommt übrigens als besondere Note noch *ὁμᾶς* in v.4b.

1,13 wird durch *πότε* die Vergangenheit eingeführt, die in 1,23 mit *πότε* noch einmal aufgegriffen wird. 1,15 deutet mit *ὅτε* den Zeitpunkt der Bekehrung an. In 1,16c schließt Paulus mit *εὐθέως* direkt an das vorhergehende Ereignis, die Offenbarung Christi und die Beauftragung mit der Heidenmission, an.

Für die Frage der paulinischen Chronologie ist die Verwendung von *ἔπειτα* (1,18.21; 2,1) von besonderer Bedeutung. Paulus verwendet dieses Adverb auch sonst öfter (I Kor 12,28; 15,6f.23.46; I Thess 4,17), jeweils, um ein Nacheinander von Ereignissen anzugeben. Allerdings finden sich dabei nirgends Zeitangaben wie in Gal 1,18; 2,1, wenngleich der Bezugspunkt selbstverständlich dort immer das vorhergehende Ereignis ist.²⁰

Die Schwierigkeit beginnt freilich schon in 1,18, obwohl Paulus deutlich von einer Spanne von drei Jahren (*ἔπειτα μετὰ ἕτη τρία*)²¹ spricht.²² Fraglich ist vor allem, ab welchem Zeitpunkt dieser Zeitraum zu rechnen ist, ab der *ἀποκάλυψις* (1,16) oder ab der Rückkehr nach Damaskus (1,17). Die Beantwortung dieser Frage hängt auch damit zusammen, was Paulus in der Arabia tat, ob er missionierte oder nicht.²³ M.E. ist ersteres aufgrund der betonten Voranstellung von v.16c *εὐθέως οὐ προσανεθέμην σαρκὶ καὶ αἵματι* wahrscheinlicher: Die Arabia, das Reich der Nabatäer, soll als Gegenort zu Jerusalem verstanden werden. Wenn er getreu seiner Beauftragung handeln wollte (1,16) – und dies zu zeigen, ist für seine Argumentation ja notwendig – dann wird die Reise zu den Nabatäern nur als Missionsreise *zu den Heiden* verständlich sein.²⁴ Paulus gibt auch später nicht ausdrücklich an, was er in Syrien und Kilikien getan hat, setzt aber dennoch voraus, daß er als Heidenmissionar wirkte (2,2).²⁵ Es kann durchaus zwei bis drei Jahre gedauert haben, bevor Paulus wieder nach Damaskus kam, um dort vom Ethnarchen des nabatäischen Königs Aretas IV. vertrieben zu werden (II Kor 11,32f.). Nach diesem Aufenthalt kam Paulus nach Jerusalem (1,18) und da er zuvor schon Jerusalem als Bezugspunkt genannt hat (1,17a), ist wohl damit zu rechnen, daß die dreijährige Phase der aus-

²⁰ Zum Folgenden sei zuvor bemerkt, daß es im Rahmen der vorliegenden Untersuchung nicht möglich ist, die chronologischen Fragen in aller Ausführlichkeit zu behandeln. Das Problem der paulinischen Chronologie ist aber nicht als *Adiaphoron* zu betrachten, da damit wesentliche Aspekte paulinischer Theologie verbunden sind. Dazu gehört etwa das Problem einer Entwicklung der Rechtfertigungslehre oder die Frage, ob Paulus das Aposteldekret kannte. Für unseren Zusammenhang ist vor allem von Bedeutung, ob die Missionsreise mit Barnabas (Act 13f.) tatsächlich stattgefunden hat, und wenn ja, ob vor oder nach dem Konvent bzw. dem antiochenischen Zwischenfall.

²¹ Zur Verbindung von *ἔπειτα* und *μετὰ* zur Angabe von Zeitabständen cf. Galen, *nat. fac.* 2,155; Hippolyt, *comm. in Dan.* 3,11,2; Libanios, *prog.* 9,7,30.

²² Zur Zeitrechnung: Allenthalben wird betont, daß die Zeitrechnung sehr ungenau ist, da angefangene Jahre als ganze Jahre gezählt werden konnten. Von welchem Jahresanfang Paulus aber ausgeht, ist unklar: Ging es um die römische Zählung nach dem Amtsantritt der Konsuln (also am 1.Jänner)? Wohl kaum. Eher ging Paulus von Rosch ha-Shana aus, also von einem Jahresbeginn im Herbst (cf. etwa mRHSh 1,1). Zählte Paulus einfach wiederkehrende Jahreszeiten (3 mal Herbst sind 3 Jahre)? Dies ist wohl wahrscheinlich, so daß man vielleicht am ehesten die Angaben um ein Jahr vermindern sollte.

²³ Letzteres bei WRIGHT, Paul 683ff.: Paulus habe sich nach dem Vorbild Elias zum Sinai begeben, „complaining ... that he is not able to undertake the work he has been assigned“.

²⁴ Cf. dazu u.a. STUHLMACHER, Evangelium 84; BETZ, Gal 147f.; BORSE, Gal 63; HENGEL/SCHWEMER, Paulus 174ff.; DAUER, Paulus 267f. Anm.20 (mit weiterer Lit.).

²⁵ Indirekt läßt Paulus seine Tätigkeit durch die Christen in Judäa beschreiben (v.23).

drücklichen Abwesenheit jene Zeit in der Arabia war. D.h. die 3 Jahre, womit ca. 2 Jahre gemeint sein werden, beziehen sich wahrscheinlich auf die Bekehrung.²⁶

Ἐπειτα in 1,21 kann sich nur auf das vorhergehende Ereignis beziehen, also auf den ersten Besuch in Jerusalem. Diskutiert wird hingegen wieder die Bedeutung in 2,1, da hier erneut eine Zeitangabe gemacht wird: ἔπειτα διὰ δεκατεσσάρων ἐτῶν πάλιν ἀνέβην εἰς Ἱεροσόλυμα.²⁷ Die 14 Jahre sind wahrscheinlich auf 13 Jahre zu kürzen, doch stellt sich das Problem des Bezugspunktes. Verweist der Vf. auf die Bekehrung (1,16)²⁸, den ersten Besuch in Jerusalem (1,18)²⁹ oder auf den Aufenthalt in Syrien und Kilikien³⁰? Wenn ich mich für die zweite Möglichkeit entscheide, so liegt dies daran, daß Paulus mit πάλιν auf den ersten Besuch zurückverweist. Jerusalem ist in dem ganzen Abschnitt der Hauptbezugspunkt, auf den auch die Zeitangaben zu beziehen sind. Eine strenge Einhaltung der konsekutiven Gliederung hat sich schon für 1,18 nicht wahrscheinlich machen lassen.³¹ Für die Annahme, Paulus hätte erneut die Bekehrung im Blick, die zu einer Frühdatierung des 2. Jerusalembesuches führt, besteht ebenfalls kein Anlaß. Der Vf. verwendet ἔπειτα auch sonst konsekutiv, ein Rückverweis auf die Bekehrung wäre unverständlich. Ich gehe daher davon aus, daß zwischen dem ersten und zweiten Besuch in Jerusalem 13 Jahre vergangen sind.³²

In 2,11 führt Paulus mit ὅτε δέ eine zeitliche Verknüpfung an (wiederholt in 2,12), die verschieden interpretiert wurde. Weicht der Vf. hier von einer Aufzählung aufeinander folgender Ereignisse ab, so daß der Konflikt mit Petrus und Barnabas sich auch vor dem 2. Jerusalembesuch hätte zutragen können? Dies ist m.E. völlig unwahrscheinlich, weil es sprachlich ganz einfach nicht möglich ist.³³ Paulus setzt mit v.11 neu ein und will den Eindruck vermitteln, die Reihe der Ereignisse fortzusetzen. Ich gehe daher davon aus, daß der antiochenische Zwischenfall sich nach dem 2. Jerusa-

²⁶ So auch SCHLIER, Gal 59; BORSE, Gal 65; VOUGA, Gal 36; BECKER, Gal 30; auf die Rückkehr nach Damaskus beziehen ἔπειτα MUSSNER, Gal 93; LÜDEMANN, Paulus I 85; ohne Entscheidung BETZ, Gal 151 Anm.179.

²⁷ Zur Verbindung von ἔπειτα und διὰ für Zeitangaben cf. etwa Hippokrates, *fract.* 7,10.

²⁸ So etwa GEORGI, Armen 13 Anm.2; LONGENECKER, Gal 45; SUHL, Galaterbrief 309f Anm.1; MARTYN, Gal 182; MURPHY-O'CONNOR, Paul 130.

²⁹ So etwa SIEFFERT, Gal 78; ZAHN, Gal 78f.; LIETZMANN, Gal 9; SCHLIER, Gal 64f.; BETZ, Gal 163; PRATSCHER, Jakobus 53; DUNN, Gal 87; VOUGA, Gal 42; BECKER, Gal 33; MATERA, Gal 71.

³⁰ So LÜDEMANN, Paulus I 85f.

³¹ Hält man die Aufzählung tatsächlich für streng konsekutiv, dann entstehen zwei Lücken, für die Paulus keine Zeitangaben macht: die Mission in der Arabia sowie jene in Syrien/Kilikien.

³² Der Vollständigkeit halber sei auch die These von BORSE, Gal 72ff., erwähnt, wonach die 14 Jahre von der Abfassung des Galaterbriefes zu rechnen wären, eine These, die zu Recht nicht viel Anklang gefunden hat.

³³ Cf. v.a. die Diskussion bei WECHSLER, Geschichtsbild 297f.; WEHNERT, Reinheit 121f. Auch sachlich läßt sich dies nicht halten: Warum hätte Paulus nach dem Zwischenfall mit Petrus noch sein Evangelium vorlegen sollen? Wie hätte er gemeinsam mit Barnabas nach Jerusalem reisen können?

lembesuch ereignete.³⁴ Wieviel Zeit zwischen dem Apostelkonvent und dem Zwischenfall in Antiochien vergangen ist und welche Ereignisse dazwischen lagen, läßt Paulus allerdings offen.³⁵ Er erhebt hier keinen Anspruch mehr auf Vollständigkeit, sondern will über seine vielleicht letzte, aber entscheidende Begegnung mit Petrus berichten. Schwerpunkt bleibt weiter seine Beziehung zur Jerusalemer Gemeinde und ihren führenden Persönlichkeiten.

2. Der Apostelkonvent (Gal 2,1-10)

Mit 1,11f. führt Paulus das Thema der *narratio* ein³⁶: Es geht ihm darum, sein Evangelium³⁷ als göttliche Gabe zu präsentieren.³⁸ Jede menschliche Mitwirkung beim Inhalt der Verkündigung, aufgrund der die Galater zum Glauben kamen³⁹, schließt er nachdrücklich aus (v.12).⁴⁰

Um daran anschließend (γάρ) deutlich zu machen, daß er durch Gottes Eingreifen zum Apostel wurde, wählt er den Weg über ein „einst-jetzt“-Schema (vv.13-16).⁴¹ Er verweist darauf, daß er von seinem früheren Le-

³⁴ Anders ZAHN, Gal 112f.; LÜDEMANN, Paulus I 78.101f.; HESTER, Use 407; WALKER, Acts 78.

³⁵ Anders etwa GEORGI, Armen 32 Anm.93; ESLER, Making 304; KOLLMANN, Barnabas 52: Paulus kehrte sofort nach dem Konvent nach Antiochien zurück.

³⁶ Cf. dazu insgesamt BETZ, Gal 122ff., der den Beginn der eigentlichen *narratio* erst in v.13 sieht (123), vv.11f. hingegen als *propositio* deutet (123f.); so etwa auch BORSE, Gal 53.

³⁷ Also das Evangelium, wie er es versteht: als gesetzesfreies Evangelium. Über Inhalt und Entstehung des paulinischen Evangeliums ist hier nicht ausführlich zu handeln, es ist aber festzuhalten, daß Paulus im Gal selbstverständlich davon ausgeht, daß der Inhalt seiner Verkündigung von Beginn an feststand.

³⁸ Der Genitiv Ἰησοῦ Χριστοῦ ist als objectivus zu verstehen (cf. v.16a); anders BORSE, Gal 55. Zur Gegenüberstellung von Göttlichem und Menschlichem im gesamten Abschnitt cf. KOPTAK, Identification 101ff.

³⁹ Die Differenz zu den Adressaten wird implizit deutlich: Sie haben das Evangelium durch menschliche Vermittlung, nämlich durch die des Paulus und Barnabas bekommen; cf. BORSE, Gal 55.

⁴⁰ Der Vorwurf der Gegner des Paulus in Galatien lautete wohl im Gegenteil, daß das paulinische Evangelium nach Menschenart wäre und er es ja auch von Menschen gehört habe. Dafür spricht vor allem vv.16c.17a, da die Betonung, was Paulus nicht getan hat – nämlich menschlichen Rat einzuholen oder nach Jerusalem zu gehen – nur verständlich ist, wenn entsprechendes von ihm behauptet wurde; cf. SCHLIER, Gal 45; MUSSNER, Gal 65; BORSE, Gal 54; BECKER, Gal 27; anders BETZ, Gal 134. Auch wenn die Gegner nicht in diesem Sinne rekonstruiert werden, bleibt der paulinische Grundsatz, das Evangelium von Gott selbst erhalten zu haben, der Leitgedanke der Erörterungen.

⁴¹ Insgesamt liegt das Interesse des Vf. nicht so sehr in der Darstellung der Bekehrung, sondern in der Behauptung, unabhängig von menschlicher Mitwirkung zum Verkündiger des gesetzesfreien Evangeliums geworden zu sein und an dieser Unabhängigkeit auch festgehal-

benswandel als treuer Jude, der sich im Bemühen um Frömmigkeit besonders ausgezeichnet hatte (v.14; cf. Phil 3,5f.), den Adressaten schon bei früher Gelegenheit berichtet habe (v.13a). Dabei hebt er hervor, daß er ein Verfolger der Gemeinde war (vv.13b.23), wohl um zu zeigen, wie radikal die Lebenswende war, die durch Gottes Eingreifen geschah (vv.15f.).⁴² Paulus beschreibt dies mittels prophetischer Terminologie, wenn er die Erwählung schon im Mutterleib, den Ruf und die Beauftragung mit der Heidenmission nennt.⁴³ Die Erweiterung ἐν τοῖς ἔθνεσιν (v.16b) bildet neben den Stichworten ἀποκάλυψις/ἀποκαλύπτω (vv.12b.16a) und εὐαγγέλιον/εὐαγγελίζω (vv.11.16b) sicherlich die erste Spitze der paulinischen Selbstbeschreibung, wie 2,2b.8b.9b zeigen. Das Evangelium, das der Apostel von Gott empfangen haben will und das er gemäß dem Willen Gottes auch den Galatern verkündigt hatte, ist eines *für die Heiden*.⁴⁴

Mit v.16c, dem Hauptsatz der in v.15a beginnenden und in v.17b endenden Konstruktion, kommt Paulus in Aufnahme des Themas von v.12 wieder darauf zurück, daß seine Tätigkeit unabhängig von menschlicher Mitwirkung war. Er befragte niemanden⁴⁵, was er tun solle, sondern folgte dem Auftrag Gottes und brach in die Arabia auf, um den Heiden, getreu der Beauftragung Gottes, das Evangelium zu verkündigen. Um seine Unabhängigkeit von menschlicher Mitwirkung zu betonen, vermerkt er ausdrücklich, daß er nicht nach Jerusalem gegangen war, um sich mit den Aposteln „vor ihm“ zu treffen. Er würde offenbar selbst einen solchen Be-

ten zu haben; cf. BORSE, Gal 58. Wenig glaubhaft VERSEPUT, Mission 39: γάρ in v.13 schließe sich nicht an die Behauptung in v.12 an, sondern an den Wahrheitsanspruch in v.11. Im Konflikt mit den galatischen Irrlehrern geht es zwar tatsächlich nicht nur darum, woher das Evangelium stammt, sondern auch um den Inhalt, doch dieser wird durch den Hinweis auf die Herkunft als göttlich/wahr oder menschlich/fehlerhaft erwiesen.

⁴² Man sollte freilich auch daran denken, daß seine gegenwärtige Distanzierung vom Gesetz durch den Verweis auf die einstige strenge Einhaltung der „väterlichen Überlieferungen“ um so eindrücklicher wird; cf. auch VERSEPUT, Mission 40.

⁴³ Cf. v.a. Jer 1,5: πρὸ τοῦ με πλάσαι σε ἐν κοιλίᾳ ἐπίσταμαι σε καὶ πρὸ τοῦ σε ἐξελεῖν ἐκ μήτρας ἡγίακά σε προφήτην εἰς ἔθνη τέθεικά σε; ähnlich Jes 49,1.5. Cf. dazu u.a. MUSSNER, Gal 81ff.; BETZ, Gal 141f.; VOUGA, Gal 33f. Zum Bezug auf Jesaja cf. DIETZ-FELBINGER, Berufung 141; WILK, Bedeutung 353ff.

⁴⁴ Cf. v.a. BETZ, Gal 145: „Paulus‘ Auftrag zu predigen beschränkt sich klar auf die Heiden.“; ähnlich DUNN, Gal 65; REINBOLD, Propaganda 167; BECKER, Gal 27, der zu Recht bemerkt, daß das auch die Judaisten tun. Paulus kommt es daher auf das *gesetzesfreie Evangelium für die Heiden* an.

⁴⁵ Zu προσανατίθημι τιμι im Sinne von „sich beraten mit“ cf. v.a. LIDDELL/SCOTT, Lexicon 1501. DUNN, Relationship 462f., hat darauf hingewiesen, daß der Sinn wohl darin liegt, daß Paulus niemanden über den Inhalt der Offenbarung befragen mußte, weil sie für ihn völlig einsichtig war.

such bezüglich seines Apostelamtes als mindernd betrachten.⁴⁶ Mit der Formulierung οἱ πρὸ ἐμοῦ ἀπόστολοι (v.17a) gibt Paulus ausdrücklich zu verstehen, daß er sich selbst zu den Aposteln rechnet, eine Funktion, für die der Vf. schon in 1,1 beteuerte, daß er dazu von Christus und Gott eingesetzt worden war, und nicht durch Menschen.

Im Blick auf unsere Fragestellung ist hier von Bedeutung, daß Paulus von Aposteln „vor ihm“ schreibt, die er freilich nicht sofort besuchte. Wen meint er aber damit? Im Blick auf I Kor 9,5; 15,5ff. läßt sich annehmen, daß im Zusammenhang mit Jerusalem Paulus wohl jene Apostel meint, die wie er durch eine Beauftragung des Auferstandenen zur Evangeliumsverkündigung berufen worden waren.⁴⁷ Da er in Gal 1,15ff., ebenfalls im Zusammenhang seiner Berufung durch eine Offenbarung Christi, also jene Erscheinung, auf die er in I Kor 9,1; 15,8 zu sprechen kommt, von anderen Apostel spricht, wird dieses Verständnis hier erneut unterstützt. Man wird daher wieder an jene Personen denken müssen, die Paulus auch sonst als Apostel bezeichnet: die Zwölf, Jakobus und die anderen Brüder Jesu, Andronikus und Junia (Röm 16,7 ?). Auch Barnabas? Er wird ebenso in diese Gruppe einzuschließen sein, da nach Paulus, soviel suggeriert m.E. I Kor 15, keine Apostel mehr durch den Auferstandenen berufen wurden, Barnabas nach I Kor 9,1ff. aber von Paulus als Apostel eingeschätzt wurde.⁴⁸

Erst drei Jahre nach seiner Beauftragung mit dem Evangelium ist Paulus nach *Jerusalem* gegangen (vv.18f.). Welchen Zweck das Treffen mit Kephas und Jakobus, wobei letzterer auffällig nachklappend erwähnt wird, hatte, bleibt relativ unbestimmt. Paulus verwendet das *hapax legomenon* ἰστορέω, das seit dem philologischen Beitrag von O.HOFIUS mit „kennenlernen“ zu übersetzen ist.⁴⁹ Paulus will folglich damit sagen, daß er Bekanntschaft mit Petrus machen wollte. Daß dies erfolgreich war, wird durch die Angabe, er wäre bei ihm 15 Tage lang geblieben, deutlich. Auszuschließen ist aufgrund der Betonung, das Evangelium von Gott selbst offenbart bekommen zu haben, daß Paulus bei Petrus etwas über Jesus lernen wollte. Es ist zwar wahrscheinlich, daß Petrus auch von seinen Jahren mit Jesus berichtete, aber gerade das will Paulus nicht sagen. *Andere Apostel – also auch Barnabas – traf Paulus in Jerusalem nach seiner Auskunft*

⁴⁶ Wieder kann vermutet werden, daß Paulus mit dieser Versicherung auf Behauptungen seiner Gegner reagiert. Sie berufen sich wahrscheinlich auf Jerusalemer Autoritäten, er aber beruft sich auf Gott.

⁴⁷ Siehe Kap.1 3. A. (zu I Kor 9,6).

⁴⁸ Cf. auch MUSSNER, Gal 91 Anm.64.

⁴⁹ Cf. HOFIUS, Gal 1,18 passim; dazu DUNN, *Once More* 138f.; ULRICHS, *Grave* 262ff.; cf. auch SCHLIER, Gal 60; MUSSNER, Gal 94; ECKERT, *Paulus* 293; BETZ, Gal 152; PRATSCHE, *Jakobus* 55. Anders etwa DUNN, *Relationship* 463ff.; VERSEPUT, *Mission* 42; FARMER, *James* 135f.

nicht, Jakobus sah er nur,⁵⁰ was auf eine nur flüchtige Bekanntschaft hindeutet.⁵¹ Daß dies⁵² die volle Wahrheit wäre, versichert Paulus seinen Lesern und Leserinnen mit einer Schwurformel (v.20; cf. I Thess 2,5; II Kor 1,23; 11,31). Daraus wird noch einmal besonders deutlich, wie viel dem Apostel daran liegt, seine Unabhängigkeit glaubhaft zu machen, auch gegen etwaige andere Darstellungen.

Dem kurzen Aufenthalt in Jerusalem folgt eine lange Zeit, die Paulus in den Gegenden von Syrien und Kilikien zugebracht hat (v.21).⁵³ Über seine Tätigkeit dort läßt Paulus indirekt die Christen Judäas berichten, wonach der einstige Verfolger nun das Evangelium verkündigte (vv.22f.). Der Vf. führt ausdrücklich an, daß er den Christen in Judäa (cf. I Thess 2,14)⁵⁴ persönlich unbekannt war, um seinen Besuch in Jerusalem als kurz und auf Petrus (und Jakobus) beschränkt abzusichern.⁵⁵ Wahrscheinlich will er damit aber auch zeigen, daß er in Judäa niemals unterwegs war, dort also

⁵⁰ Die Formulierung εἰ μὴ Ἰάκωβον ist m.E. inklusiv zu verstehen: Paulus rechnet Jakobus zu den Aposteln; so etwa auch LIETZMANN, Gal 9; BORSE, Gal 67; anders u.a. SCHLIER, Gal 61; BECKER, Gal 30.

⁵¹ Cf. v.a. PRATSCHER, Jakobus 56f. Paulus hat dort also auch Barnabas nicht gesehen, weil dieser entweder schon nicht mehr da war (wie vielleicht für einen Teil der Apostel anzunehmen ist; cf. etwa BORSE, Gal 67), oder weil Paulus nur Petrus sehen wollte. Paulus will in v.18 insgesamt die Bedeutung dieses ersten Besuches herunterspielen; cf. BETZ, Gal 151; BORSE, Gal 66f.; siehe dazu auch Kap.4 2. B. (zu Act 9,26ff.).

⁵² Wohl vv.18f., doch läßt sich dies nicht eindeutig bestimmen; cf. BETZ, Gal 156 Anm.204; VOUGA, Gal 37.

⁵³ Beide Gegenden bildeten die gemeinsame Provinz Syrien (bis 72 n.Chr.). Da die Adressaten nur von Damaskus hören, bleiben die anderen Städte offen, was DAUER, Paulus 123, zu m.E. unzulässigen Spekulationen über das Fehlen von Antiochien nützt. Diese Stadt nennt Paulus erst später (Gal 2,11), während Tarsus oder andere Orte Kilikiens von ihm nicht erwähnt werden. Zum Sprachgebrauch cf. II Kor 11,10: τὰ κλίματα τῆς Ἀχαΐας. Andere Gegenden hätte Paulus sicherlich auch genannt (cf. LIETZMANN, Gal 9; CATCHPOLE, Paul 438; PRATSCHER, Jakobus 51; BORSE, Gal 70; SCHMITHALS, Probleme 16; BECKER, Gal 15), was im Blick auf Act 13f. von Bedeutung ist (siehe dazu unten zur pln. Chronologie).

⁵⁴ Judäa schließt mit einiger Wahrscheinlichkeit Jerusalem mit ein (so auch Röm 15,31); cf. SCHLIER, Gal 63; MUSSNER, Gal 98; BETZ, Gal 158.

⁵⁵ Er konnte also auch nicht von den Christen Judäas im Evangelium belehrt werden; cf. etwa MUSSNER, Gal 99; BETZ, Gal 157f. Aus der Zustimmung der jüdischen Christen zur paulinischen Mission, von der wir ja nur durch Paulus hören, darauf zu schließen, Paulus habe in Syrien und Kilikien nicht das gesetzesfreie Evangelium gepredigt (so etwa BETZ, Gal 158 Anm.219), ist unwahrscheinlich. Es wäre sehr problematisch für Paulus geworden, wenn er sein Evangelium, das er doch von Gott empfangen haben will, in diesem Punkt verändert hätte. Es ist von Beginn an ein Evangelium für die Heiden, und es kann *qua* paulinischer Definition von Beginn an nur gesetzesfreies Evangelium gewesen sein. Paulus unterstellt vielmehr den Judaisten, daß sie ihre frühere Zustimmung ins Gegenteil verkehrt haben (wenn die Judaisten in Galatien tatsächlich mit Judäa zusammenhängen); anders BETZ, Gal 158f.

auch nicht missioniert hatte.⁵⁶ Und schließlich geht es ihm darum, daß die bloße *fama* seiner Bekehrung und Missionstätigkeit in Judäa Gotteslob ausgelöst hat.⁵⁷

Mit 2,1-10 kommt Paulus zu seinem 2. Besuch in Jerusalem, der 13 Jahre nach dem ersten stattfand (s.o.).⁵⁸ Mit *πάλιν* knüpft der Verfasser ausdrücklich an den ersten Aufenthalt an und macht deutlich, daß dazwischen kein weiterer Besuch in Jerusalem lag. Er will sein Verhältnis zur Jerusalemer Gemeinde lückenlos darstellen, denn aus ihr stammen die Unruhestifter, zumindest jene in Antiochien (2,12).⁵⁹ Zugleich unterstreicht er mit der Angabe von 14 Jahren zwischen den Besuchen, daß er als Missionar lange Zeit gearbeitet hat.⁶⁰ Während Paulus bei seinem ersten Besuch offensichtlich alleine anreiste, geht er nun zusammen mit Barnabas nach Jerusalem. Über das damalige Verhältnis zwischen den beiden läßt sich nach dem Text im Gal nur so viel entnehmen, daß Barnabas Paulus nicht untergeordnet war, sondern sie offensichtlich zusammen handelten.⁶¹ In wohl auch gegenüber Barnabas untergeordneter Position⁶² war freilich Titus, den

⁵⁶ So SCHLIER, Gal 63; HOLMBERG, Paul 17. VERSEPUT, Mission 43, sieht in der Bemerkung v.22 den Versuch des Paulus, die Unabhängigkeit von allen judenchristlichen Gemeinden zu unterstreichen.

⁵⁷ Dabei nützt der Vf. nun ausdrücklich das „einst-jetzt“-Schema, das er schon in vv.13-16b begonnen hatte. Vielleicht will Paulus damit eine frühe Billigung der gesetzesfreien Mission andeuten, doch bleibt dies offen (cf. dazu MUSSNER, Gal 99 Anm.117; VOUGA, Gal 37f.). SCHMITHALS, Probleme 11, schließt daraus sogar, daß diese Gemeinden bereits gesetzesfrei lebten, was sich aus dem Text keinesfalls entnehmen läßt.

⁵⁸ Die Formulierung mit *ἀναβαίνω* für die Reise nach Jerusalem unterscheidet sich von 1,17f. (*ἀνέρχομαι*), entspricht aber dem üblichen Sprachgebrauch im NT. Paulus selbst verwendet *ἀναβαίνω* auch sonst nicht mehr (Röm 10,6; I Kor 2,9 sind Zitate), ebenso wie *ἀνέρχομαι*. Woher Paulus nach Jerusalem reiste, ob aus Syrien (Antiochien?, Damaskus??) oder Kilikien (Tarsus?) wird aus Gal 2 nicht deutlich. Aufgrund der Erwähnung von Antiochien in 2,11 ist man aber geneigt, dies als Ausgangspunkt der Jerusalemreise anzunehmen (cf. MUSSNER, Gal 101 Anm.6).

⁵⁹ Die Fragestellung von VERSEPUT, Mission 44, ob es in 2,1-10 um die Autorität des Paulus als Apostel oder um die Richtigkeit des von ihm verkündigten Evangeliums geht, ist m.E. unzutreffend, da sich beides nicht trennen läßt; cf. etwa auch HESTER, Use 393f.

⁶⁰ Cf. etwa SCHMITHALS, Probleme 12.

⁶¹ Anders SCHMITHALS, Probleme 14; cf. dagegen etwa HAENCHEN, Acta 448; GEORGI, Armen 16 Anm.20; HOLTZ, Bedeutung 128; BETZ, Gal 164. WITHERINGTON, Grace 128, schließt aus der Formulierung *ἀνέβην εἰς Ἱεροσόλυμα μετὰ Βαρναβᾶ*, daß Barnabas von Paulus als übergeordnet anerkannt wäre, doch ist dieser Schluß m.E. nicht möglich (dagegen auch LONGENECKER, Gal 46; cf. auch ZAHN, Gal 79). LANGE, Zeitalter I 99f., versucht *πάλιν* auf die Reise mit Barnabas zu beziehen, um auf diese Weise Act 11 unterbringen zu können, allerdings vergeblich.

⁶² Cf. BETZ, Gal 164 Anm.240; MATERA, Gal 72.

Paulus mitnahm.⁶³ Er ordnet den Heidenchristen (v.3: Ἑλλήνων ὄν) mit dem Sg. συμπαράλαβόν aber ausdrücklich seiner Person zu.⁶⁴ In einer Parenthese gibt Paulus zusätzlich an, daß er aufgrund einer Offenbarung nach Jerusalem ging.⁶⁵ Dies wird wohl so zu verstehen sein, daß er weder aus eigenem Antrieb (wie wohl bei seinem ersten Besuch) noch auf menschlichen Befehl aus Jerusalem oder Antiochien⁶⁶ hin diesen Weg einschlug.⁶⁷ Gott selbst hatte es ihm aufgetragen, wenngleich damit nicht gesagt ist, daß es nicht auch handfeste Gründe gab, um mit den Jerusalemern in Kontakt zu treten, wie sie etwa in Act 15,1-5 angegeben werden.⁶⁸ Der Verweis auf eine göttliche Beauftragung impliziert aber m.E., daß Paulus von selbst nicht nach Jerusalem gegangen wäre.

⁶³ Titus spielt vor allem im Zusammenhang mit der korinthischen Gemeinde eine wichtige Rolle (II Kor 2,13; 7,6ff.; 8,6ff.; 12,18). Paulus schätzte ihn besonders (8,23: κοινωνός ἐμός; cf. auch Tit 1,4); cf. dazu u.a. OLLROG, Paulus 33ff. Die Delegation kann freilich größer gewesen sein, da es Paulus im Zusammenhang nur auf Barnabas (wegen 2,13?) und Titus (wegen der Beschneidung) ankam (ROHDE, Gal 75; BECKER, Gal 33).

⁶⁴ Mit dem zusätzlichen καί betont er ausdrücklich die Mitnahme des Titus, der vielleicht auch den Adressaten aus Erzählungen bekannt war; cf. MUSSNER, Gal 101 Anm.10; BORSE, Gal 79f. SIEFFERT, Gal 84, schließt hingegen m.E. unzutreffend aus dem Singular συμπαράλαβόν, daß Paulus bei dieser Reise im Verhältnis zu Barnabas bereits die Hauptperson war (cf. zum Sprachgebrauch auch Act 12,25; 15,37f.).

⁶⁵ Ob Paulus alleine eine göttliche Weisung erhielt oder ob ein Gemeindepriester (so ausdrücklich STUHLMACHER, Evangelium 85) diese Offenbarung hatte (cf. dazu I Kor 14,26), bleibt aufgrund der Formulierung offen, die Leserichtung legt nahe, mit ersterem zu rechnen, da die ἀποκάλυψις in 1,12 eindeutig nur auf Paulus bezogen war. Über den Anlaß für die Reise des Barnabas ist damit nichts gesagt (so auch WEHNERT, Reinheit 113). Eine Verknüpfung mit II Kor 12,1ff. erscheint mir nicht möglich, da Paulus dort ausdrücklich von einer Mehrzahl von Erscheinungen spricht; anders BORSE, Gal 74ff.; dagegen etwa auch DUNN, Gal 87; ROHDE, Gal 76; HEININGER, Paulus 240. HESTER, Use 397, meint hingegen, κατὰ ἀποκάλυψιν beziehe sich auf die erste Offenbarung (1,16), so daß Paulus zur Verteidigung seiner Offenbarung nach Jerusalem gegangen wäre.

⁶⁶ BETZ, Gal 164, verweist für die Aussage, es sei „mit Sicherheit anzunehmen, daß es sich um eine offizielle Delegation aus Antiochia mit einem bestimmten Auftrag handelte“ daher auch auf Act 15,1ff.; ähnlich MARTYN, Gal 190. Cf. dagegen DAUER, Paulus 124; SCHMITHALS, Probleme 14.

⁶⁷ So auch ZAHN, Gal 80; SCHLIER, Gal 66; HENGEL, Geschichtsschreibung 96; ECKERT, Paulus 297; SAMPLEY, Partnership 22; DUNN, Gal 91; VOUGA, Gal 43; HEININGER, Paulus 240. „Paulus teilt den antiken Brauch, sich auf eine Offenbarung zu verlassen, wenn eine Entscheidung gefällt werden muß“ (BETZ, Gal 165); ausführlicher bei HEININGER, Paulus 240ff. Zu verweisen ist etwa auf Xenophon, *anab.* 3,1,5ff.; Philo, *vit. Mos.* 1,268; Plutarch, *mor.* 579E. Cf. auch Act 16,9f.; 22,17ff.; 23,11.

⁶⁸ Dies wird schon durch die Zusammensetzung der Delegation, insbesondere die Mitnahme des Heidenchristen Titus deutlich; so PRATSCHER, Jakobus 60.

Mit v.2b nimmt Paulus den Gedankengang wieder auf, wobei er konsequent nur von sich selbst spricht, nicht von Barnabas oder Titus.⁶⁹ Er habe ihnen, also wohl der Jerusalemer Gemeinde⁷⁰, sein Evangelium mitgeteilt (ἀνεθέμην), wobei dieser Ausdruck freilich nicht ganz eindeutig ist. Man kann mediales ἀνατίθημι neutral verstehen im Sinne von „mitteilen“, aber auch den Wunsch nach einer Beurteilung bzw. sogar Approbation darin sehen.⁷¹ Zumindest insinuiert das Verbum, daß eine Reaktion der Angesprochenen erwartet wird.⁷² So legt Felix dem Agrippa einen Bericht über seine bisherige Vorgangsweise in der Causa Paulus vor, um mit ihm gemeinsam eine Lösung zu finden (Act 25,14).⁷³ Paulus kann eigentlich nicht meinen, daß das Evangelium, also jenes, das er unter den Heiden verkündigt hatte und das er von Gott selbst empfangen haben will, inhaltlich einer menschlichen Genehmigung bedürfe. Was jene Zuhörer und Zuhörerinnen erfahren, steht außerhalb ihrer Beurteilung ebenso wie das Apostelamt des Paulus, so daß der Vf. wohl lediglich von einem Bericht vor der Gemeinde ausgeht.⁷⁴ Es handelt sich nach Paulus um einen „Testfall für die Offenbarungstheologische Kompetenz der Jerusalemer“.⁷⁵ Besonderen Wert legt er daher auf das Gespräch mit den Angesehenen (v.2c)⁷⁶, mit denen schließlich auch die Abmachungen (vv.6-10) getroffen werden.⁷⁷

⁶⁹ Paulus formuliert hier wohl deshalb wieder im Singular, weil er in erster Linie für sich spricht (cf. MARTYN, Gal 191). Man wird daraus kaum auf ein Zurücktreten des Barnabas bei dem Treffen in Jerusalem schließen können, da bei der entscheidenden Vereinbarung Paulus wieder zum Plural zurückkehrt (v.9b; cf. schon vv.4f.); anders BORSE, Gal 77; cf. auch DUNN, Gal 92.

⁷⁰ Mit αὐτοί ist wohl die Gesamtgemeinde gemeint, da die Angesehenen gesondert genannt werden; so u.a. auch SIEFFERT, Gal 85f.; ZAHN, Gal 80; LIETZMANN, Gal 9; SCHLIER, Gal 66; MUSSNER, Gal 104; HENGEL, Geschichtsschreibung 96; BETZ, Gal 168; ROHDE, Gal 77; STOWASSER, Konflikte 69; VOUGA, Gal 43; BECKER, Gal 33; WEHNERT, Reinheit 114; MARTYN, Gal 191; anders BORSE, Gal 77; LONGENECKER, Gal 48; WITHERINGTON, Grace 132f. Eine Übersicht über die verschiedenen Personengruppen in Gal 2,1-10 gibt VOUGA, Gal 41f.

⁷¹ So etwa ZAHN, Gal 83; SCHLIER, Gal 66; STUHLMACHER, Evangelium 87; HOLTZ, Bedeutung 143; BETZ, Gal 167f.; WEHNERT, Reinheit 112.

⁷² Zum Sprachgebrauch cf. etwa Polybius, *hist.* 21,46,11; Diogenes Laertius, *vit.phil.* 2,141; Plut., *mor.* 772D; II Makk 3,9; Mi 7,5; BAUER/ALAND, Wörterbuch 123; HEITSCH, Glossen 173.

⁷³ Felix ist dem König aber in keiner Weise untergeordnet und der Bericht endet auch nicht mit einer Frage, was denn nun zu tun sei; cf. dazu STOWASSER, Konflikte 60f.

⁷⁴ Cf. dazu v.a. DUNN, Relationship 466f.; STOWASSER, Konflikte 61f.; JÜRGENS, Anfang 36.

⁷⁵ JÜRGENS, Anfang 36.

⁷⁶ Zum Gebrauch von οἱ δοκοῦντες cf. BETZ, Gal 168; HEITSCH, Glossen 175f.; WALTER, Säulen 80ff. Der Terminus kann, wie die Beispiele bei BETZ zeigen, ironisch oder positiv verwendet werden. Da Paulus den Ausdruck aber m.E. nicht polemisch verwendet, scheint mir letzteres näher zu liegen; cf. auch ZAHN, Gal 82; FOERSTER, δοκοῦντες 288; LIETZMANN,

Die Zweckangabe der gesonderten Unterhaltung mit ihnen lautet: μή πως εἰς κενὸν τρέχω ἢ ἔδραμον. Das kann sich nicht auf das Evangelium beziehen⁷⁸, sondern nur darauf, daß Pauli Missionstätigkeit vergeblich sein kann.⁷⁹ Dies kann wiederum nicht unter der Bedingung der Fall sein, daß, wenn die Jerusalemer das paulinische Evangelium nicht anerkannt hätten, es nicht mehr zum Heil führen würde.⁸⁰ Es hat diese Kraft ja aufgrund der Offenbarung des Gottessohns, als dessen erfolgreicher Verkündiger Paulus schon so viele Jahre gewirkt hatte. Viel eher ist damit zu rechnen, daß es um das paulinische (und barnabitisches) Missionswerk als solches geht, das der Apostel bei einer Nichteinigung gefährdet gesehen hätte.⁸¹ Aus diesem Grund allein ist ihm die Einigung, von der er später berichtet, auch so wichtig.⁸² *Eine Weigerung der Jerusalemer, die paulinische Verkündigung anzuerkennen, hätte Konkurrenzmission bedeutet, wie sie Paulus nun im*

Gal 9; SCHLIER, Gal 76; PRATSCHER, Jakobus 67; MATERA, Gal 75ff.; SCHMITHALS, Probleme 27. Ein unpolemischer Sprachgebrauch bedeutet aber keineswegs, daß Paulus den Jerusalemern Autorität zur Beurteilung seines Evangeliums zugestanden hätte; cf. etwa JOUBERT, Paul 86f. So ist zu bezweifeln, daß Paulus diesen Ehrentitel weiter gebraucht hätte, wenn die Entscheidung gegen ihn ausgefallen wäre.

⁷⁷ Wer die Angesehenen genauerhin sind, läßt Paulus (noch) offen, doch handelt es sich wahrscheinlich um die Führungsgruppe der Gemeinde, in der wiederum die Säulen (v.9a) eine besondere Rolle spielen; anders BETZ, Gal 168, der die Angesehenen und die Säulen identifiziert (so schon SIEFFERT, Gal 87).

⁷⁸ So aber SCHLIER, Gal 68: „Es genügt also auch für seine [sc. Pauli] Überzeugung nicht, daß er das Evangelium und den Apostolat durch Offenbarung Christi empfangen hat.“; ähnlich HAINZ, Gemeinschaft 32f. Das Evangelium ist eine *durch Gott* vorgegebene Größe; cf. zur zentralen Bedeutung von εὐαγγέλιον in 2,1-10 auch JÜRGENS, Anfang 37.

⁷⁹ Μή πως verwendet nur Paulus im NT, wobei die Konstruktionen durchaus unterschiedlich sind. Eine Verbindung von Konjunktiv und Indikativ wie in Gal 2,2 findet sich nur noch in I Thess 3,5, doch sind in Gal zusätzlich die unterschiedlichen Zeiten beachtenswert. Die Konjunktion μή πως impliziert meist eine Befürchtung (deutlich v.a. in II Kor 11,3; 12,20; Gal 4,11), und dies ist in Gal 2,2 sicherlich mitzudenken (anders BAUER/ALAND, Wörterbuch 1466; MUSSNER, Gal 103 Anm.16; cf. dagegen BDR §370,2). Wie in Röm 11,21 (textkritisch unsicher, aber doch eher ursprünglich); I Kor 9,27; II Kor 2,7; 9,4 ist hier m.E. ein finaler Sinn intendiert; so auch BETZ, Gal 169; VOUGA, Gal 43f.; anders SIEFFERT, Gal 89. Paulus konstruiert μή πως öfters mit Indikativ (Röm 11,21 – Fut.; Gal 4,11 – Perf.; I Thess 3,5 – Aor.). SCHMITHALS, Probleme 13, versteht – m.E. gegen Grammatik und paulinischen Sprachgebrauch – den Satz als Aussage über den Erfolg des Apostels.

⁸⁰ So aber etwa BETZ, Gal 170f., der dies als Beruhigung an die Galater gerichtet versteht: Auch die Jerusalemer Autoritäten hätten bestätigt, daß das Evangelium des Paulus ohne Beschneidung zum Heil führen würde; cf. auch ESLER, Making 294.

⁸¹ Dafür spricht auch die Verbindung des ἀγών-Motives, das mit τρέχω zusammengehört, mit der Missionsarbeit (I Kor 9,26f.; Phil 2,16); anders SIEFFERT, Gal 91.

⁸² Auszugehen ist davon, daß die Verhinderung eines Leerlaufes durch die Anerkennung des paulinischen Apostolats und die Aufteilung der Mission gelungen ist, denn Paulus formuliert sein Anliegen primär vom Ergebnis her.

Falle der Galater auch tatsächlich bekämpft⁸³: Andere Missionare kommen und machen aus den Heidenchristen Proselytenchristen.⁸⁴ Dies würde aber nicht nur die Lösung der Galater von Paulus, sondern die Abwendung von Christus bedeuten. Daher bezieht Paulus mit der Verwendung des Präsens und des Aorist Gegenwart und Vergangenheit aufeinander, weil diese Bedrohung, ins Leere gelaufen zu sein, auch noch z.Zt. der Abfassung des Galaterbriefes aktuell ist.⁸⁵ Darum besteht er auch darauf, daß die Mission aufgeteilt wurde (v.9b), weil damit der Eingriff der Judaisten zurückgewiesen werden kann.

V.3 führt als eine Folgerung des Gespräches an, daß Titus, der doch Heidenchrist ist, nicht gezwungen wurde, sich beschneiden zu lassen.⁸⁶ Paulus konzidiert, daß diese Möglichkeit durchaus bestand, und damit auch indirekt, daß die Jerusalemer diesen Zwang hätten ausüben können.⁸⁷ Dabei

⁸³ So schon DALMER, Gal 46; ähnlich auch LIETZMANN, Gal 9f.; HAHN, Mission 70; HAINZ, Gemeinschaft 40; HESTER, Use 398; WITHERINGTON, Grace 141; MURPHY-O'CONNOR, Paul 137; BARRETT, Christocentricity 330; MATERA, Gal 83: „If Jewish Christian missionaries have come to Galatia, urging the Galatians to be circumcised, they are violating the agreement made between Paul and the pillar Apostles. The Galatians belong to Paul's sphere of influence, and they are bound by his circumcision-free gospel.“

⁸⁴ Anders MUSSNER, Gal 103: „Ins Leere laufen“ bedeute, Gott nicht auf seiner Seite zu haben und die Lehrgemeinschaft mit den Aposteln zu verlieren. Gegen den ersten Punkt ist aber m.E. einzuwenden, daß es Paulus ja gerade darauf ankommt, daß die Apostel in Jerusalem anerkennen, daß er Gott immer schon auf seiner Seite hat. Sie könnten ihm das auch nicht absprechen. Man kann m.E. daher keinesfalls davon ausgehen, daß Paulus wenigstens implizit „eine Anerkennung ihrer Autorität in Sachen des Evangeliums“ voraussetze (so aber etwa auch MATERA, Gal 76). Paulus akzeptiert sie als gleichwertige Verhandlungspartner für die Ordnung der Mission, nicht für deren Inhalt. Darüber kann ja gar nicht verhandelt werden!

⁸⁵ Cf. 5,7; v.a. aber Phil 2,16: Trotz aller guten Dinge, die Paulus über die Philipper sagen kann, befürchtet er, am Ende vergeblich gelaufen und sich vergeblich gemüht zu haben (εἰς κενὸν ἔδραμον οὐδὲ εἰς κενὸν ἐκοπίασα), wenn die Gemeindeglieder vom Glauben abkommen.

⁸⁶ Aus Τίτος ὁ οὖν ἐμοί kann geschlossen werden, daß Titus z.Zt. der Abfassung des Galaterbriefes bei Paulus war (cf. 1,2; Phil 4,21); so auch BORSE, Gal 80; HYLD AHL, Gerechtigkeit 428. Oder wollte der Vf. tatsächlich noch einmal betonen, daß Titus ihn begleitet hatte (so etwa MUSSNER, Gal 106 Anm.32; cf. aber auch 107 Anm.36)?

⁸⁷ MUSSNER, Gal 106, meint, die Falschbrüder hätten versucht, Titus zur Beschneidung zu zwingen (cf. auch LONGENECKER, Gal 50; ROHDE, Gal 79; KOPTAK, Identification 104; DUNN, Gal 97; MARTYN, Gal 194). Das ist möglich, wenn man die versuchte Freiheitsberaubung (vv.4f.) darauf bezieht. Zudem spricht dafür, daß die Bekehrung des Kornelius (Act 10,1ff.) voraussetzt, daß die Jerusalemer Gemeindeleitung die Beschneidungsfreiheit für gottesfürchtige Heidenchristen schon anerkannt hatte.

wird freilich nicht mit Gewalt zu rechnen sein, sondern mit der Nötigung⁸⁸ unter Hinweis auf den Heilsverlust, eine Vorgangsweise, die Paulus den Gegnern in Galatien unterstellt (6,12).⁸⁹ Aus letzterer Stelle wird deutlich, daß Paulus keinesfalls jenen Autorität zuspricht, die Zwang ausüben könnten, sondern dies im Sinne von „wollen“ deutet (ähnlich II Kor 12,11).⁹⁰ So will auch Petrus nach dem Urteil des Verfassers die Heidenchristen zum Ἰουδαΐζειν bringen (2,14), ohne dazu befugt zu sein.

Die Frage der Beschneidung stellt für Paulus im Galaterbrief das Kardinalproblem dar, wie der eigenhändige Briefschluß (6,11ff.) deutlich macht. Wenn sich die Galater beschneiden lassen, bedeutet dies nicht nur, daß Paulus vergeblich gearbeitet (4,11) und Geburtswehen erlitten hätte (cf. 4,19), sondern daß sie Christus verlieren (5,4). Aus diesem Grund thematisiert er hier ausdrücklich den unbeschnittenen Status des Titus, der als Zeuge dafür gilt, daß die Jerusalemer von Heidenchristen keine Beschneidung verlangen, und diesen „als Prototyp für die Galater selber“⁹¹. Nur weil die Beschneidung das Hauptproblem im Kontext der Auseinandersetzung mit den Judaisten in Galatien war, sollte daraus nicht geschlossen werden, daß dies auch das Hauptthema in Jerusalem war.⁹² Mit der Ablehnung der Beschneidung des Titus wird freilich schon deutlich gemacht, daß das gesetzesfreie Evangelium anerkannt worden war, was eine Bedingung der Aufteilung der Mission darstellt.⁹³

Mit vv.4f. fällt allerdings ein Schatten auf das Treffen in Jerusalem.⁹⁴ In einem Anakolouth⁹⁵ berichtet Paulus vom Auftreten von Personen, die er

⁸⁸ Cf. etwa 5,8: περιουσίη. Daß Titus sich freiwillig beschneiden ließ, die Betonung des Paulus also auf dem nicht ausgeübten Zwang läge, wäre für die Argumentation völlig kontraproduktiv.

⁸⁹ Paulus insinuiert in 6,12 vor allem opportunistische Motive: Die Judaisten wollen mit der Beschneidung der Verfolgung entkommen. 6,13 wirft er ihnen vor, sich der Bekehrung der Galater rühmen zu wollen. Gegen die Annahme, die Gegner wären Juden, die die Galater vom Christentum zum Judentum bekehren wollten (so WALTER, Paulus 275ff.), spricht neben anderen Argumenten v.a. 6,12. Warum sollten Juden die Beschneidung predigen, um selbst der Verfolgung zu entgehen? Der Text spielt wohl eher auf das Problem an, außerhalb der Synagoge den rechtlichen Schutz als bewilligte Gemeinschaft zu verlieren.

⁹⁰ Cf. dazu STOWASSER, Konflikte 62f.

⁹¹ BETZ, Gal 171 Anm.279; ähnlich KOPTAK, Identification 105; VOUGA, Gal 44; WITHERINGTON, Grace 135.

⁹² So aber u.a. HOLTZ, Bedeutung 118.

⁹³ Cf. MUSSNER, Gal 107: „Wenn Titus nicht, dann auch keine anderen Heidenchristen!“ Paulus schreibt allerdings nichts von Mahlgemeinschaft und anderen Formen des Zusammenlebens von Juden- und Heidenchristen in Jerusalem. Dies ist im Blick auf 2,11ff. m.E. auffällig.

⁹⁴ Daß sich Paulus in diesem Abschnitt auf die Verhandlungen in Jerusalem bezieht, ist aufgrund des Kontextes wahrscheinlich. Der Vf. zeigt durch nichts an, daß es um Ereignisse in Antiochien geht (so aber SIEFFERT, Gal 102; ZAHN, Gal 88; LIETZMANN, Gal 10; SCHLIER,

difffamierend als „Falschbrüder“ bezeichnet.⁹⁶ Daß unter den Angesehenen selbst solche Falschbrüder waren, ist auszuschließen, da Paulus erstere in vv.6ff. als Vertragspartner positiv beschreibt.⁹⁷ Der Kreis, in den sich die falschen Brüder eingeschlichen hätten⁹⁸, war die Gesamtgemeinde von Jerusalem.⁹⁹ Sie bleibt ja aufgrund der pauschalen Nennung in 1,17 und 2,1 immer im Blick, wie auch in 1,22 von Gemeinden in ganz Judäa die Rede war. Der Gesamtgemeinde hatte Paulus zunächst das Evangelium vorgelegt (2,2). In Bezug auf die ψευδάδελφοί hält Paulus fest, daß diese die Freiheit, die Paulus für sich in Anspruch nimmt, auskundschaften wollten.¹⁰⁰ Problematisch ist hier die Definition von ἡμῶν. Es kann sich auf die Delegation, also Paulus, Barnabas und Titus, beziehen, auf Paulus und seine Mitarbeiter in der Verkündigung, oder auf Paulus und die Galater bzw. alle Heidenchristen¹⁰¹. Paulus verwendet nur hier (vv.4f.), bei der Aufteilung

Gal 71; HENGEL, Geschichtsschreibung 95; PRATSCHER, Jakobus 60; WATSON, Paul 50; FELDTKELLER, Identitätssuche 143; MATERA, Gal 81; MARTYN, Gal 196; JOUBERT, Paul 83; cf. den Überblick bei WEHNERT, Reinheit 114ff.). „Ohne Ag 15,1 wäre schwerlich jemand auf die absonderliche Idee gekommen, daß Paulus in Galater 2,4f von Vorkommnissen außerhalb Jerusalems spricht“ (SCHMITHALS, Probleme 33 Anm.52). Ganz abwegig wäre für Paulus die Erklärung, er wäre allein aufgrund des Auftretens der Falschbrüder nach Jerusalem gegangen (so aber LIETZMANN, Gal 10; GEORGI, Armen 15; MUSSNER, Gal 103; WATSON, Paul 50f.; JOUBERT, Paul 83). Er verweist ja gerade im Gegenteil dazu auf die Offenbarung als Anweisung (2,2).

⁹⁵ Cf. etwa LIETZMANN, Gal 10; SCHLIER, Gal 70; MUSSNER, Gal 107; BETZ, Gal 173; MARTYN, Gal 195; anders SIEFFERT, Gal 98. Zum Satzanfang mit διὰ δέ cf. I Kor 7,2; Mt 24,22; Act 5,12.

⁹⁶ Die Bezeichnung als ψευδάδελφοί kann bedeuten, daß sie nach der Einschätzung des Paulus gar keine Brüder waren (also keine [wirklichen] Christen), als solche nicht anerkannt werden sollen oder daß sie Falschheit verbreiteten. Von ψευδάδελφοί, die ihn in Gefahr gebracht haben, schreibt der Vf. auch im Peristasenkatalog II Kor 11,26 (cf. auch I Kor 5,11). Die ψευδαπόστολοι in II Kor 11,13 sind nicht wirkliche Apostel Christi, sondern Teufel. Paulus meint daher mit der Wortschöpfung ψευδάδελφοί wohl Leute, denen er das Christsein abspricht. Gleiches gilt dann auch für die Gegner in Galatien (BETZ, Gal 174; WITHERINGTON, Grace 136). Über deren Selbstverständnis ist damit freilich nichts gesagt. Ganz anders SCHMITHALS, Probleme 21f.: Paulus meine, es habe sich um „Abgesandte der zuständigen jüdischen Behörde in Jerusalem“ gehandelt. Dagegen spricht aber m.E. die Bezeichnung ἀδελφοί; cf. dagegen etwa auch MARTYN, Gal 218.

⁹⁷ Anders z.B. DUNN, Gal 98; WITHERINGTON, Grace 135.

⁹⁸ Zur Terminologie, die im militärischen und politischen Bereich verwendet wird, cf. BETZ, Gal 175 Anm.293-295; JÜRGENS, Anfang 40.

⁹⁹ Cf. auch BECKER, Gal 32, der in 2,2 die Aufteilung der Gespräche mit der Gesamtgemeinde und den Angesehenen findet, denen vv.3-5 und vv.6-10 entsprechen; dagegen etwa VERSEPUT, Mission 45 Anm.13.

¹⁰⁰ Ihr „Einschleichen“ und „Ausspionieren“ macht sie zu falschen Brüdern, die gar keine Christen sind; anders WEHNERT, Reinheit 115, der den polemischen Ton des Paulus zu wenig beachtet.

¹⁰¹ So etwa MUSSNER, Gal 109; MATERA, Gal 75.

der Mission (v.9b) sowie im Zusammenhang mit der Kollekte (v.10) die 1. Pers. Plural. Am wahrscheinlichsten scheint mir daher der Bezug auf die in Jerusalem anwesende Delegation zu sein, da sie durch den Kontext vorgegeben ist.¹⁰² Paulus betont also mit der Einbeziehung von Barnabas und Titus, daß sich die gesamte Gesandtschaft einig war, ein Punkt, der für 2,11ff. zu beachten ist.¹⁰³ Die Freiheit, um die es in Jerusalem ging, war jene von der Verpflichtung auf das Gesetz, und zwar sowohl für Juden- als auch für Heidenchristen.¹⁰⁴ Alles andere als die Freiheit, die Christus gewährt (ἦν ἔχομεν ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ), ist Sklaverei (5,1; cf. auch 3,23; 4,5). Die „Falschbrüder“ wollten, so Paulus, herausfinden, wie weit diese Freiheit ging, was sie also ethisch bedeute.¹⁰⁵ Ihr Ziel war nach Paulus, ihn und seine Mitstreiter in Jerusalem wieder in die Knechtschaft des Gesetzes zu führen (cf. 4,24; 5,1).¹⁰⁶ Paulus nennt aus diesem Grund zuvor das Beispiel des Titus: An ihm wurde offensichtlich, daß er nicht gedrängt wurde, durch die Beschneidung auch die Unterwerfung unter das Gesetz auf sich zu nehmen. Wie unnachgiebig die Missionare der Beschneidungsfreiheit waren, betont der Vf. in v.5a: Zu keiner Stunde hatten sie unterwürfig nachgegeben, denn, so wird man ergänzen dürfen, jedes Zugeständnis hätte ein Abkehren von dem Evangelium bedeutet, das Paulus und Barnabas verkündigt hatten.¹⁰⁷

¹⁰² So etwa auch GEORGI, Armen 17; WATSON, Paul 53; BORSE, Gal 86; LONGENECKER, Gal 51; DUNN, Gal 101; MARTYN, Gal 197; BYRSKOG, Co-Senders 239; WEHNERT, Reinheit 113. Die Galater können und sollen diese Auseinandersetzung aber auch als Kampf um die Rechtmäßigkeit ihres Glaubens verstehen, wie das betonte ὑμῶν in v.5b zeigt. Wenn sie sich bereits in v.4 betroffen fühlen, entspricht dies ganz dem Anliegen des Paulus, doch meint er eigentlich sich, Barnabas und Titus.

¹⁰³ Anders HOLTZ, Bedeutung 129.

¹⁰⁴ Cf. v.a. ROHDE, Gal 82f.; MATERA, Gal 82; zustimmend WITHERINGTON, Grace 137 Anm.147. In 4,22ff. thematisiert Paulus dies in einer Allegorie auf die Sara/Hagar-Geschichte, um zu zeigen, daß die Freiheit jenen gehört, die sich an das himmlische Jerusalem halten. Zum hellenistischen Hintergrund der Gegenüberstellung von Freiheit und Sklaverei cf. DUNN, Gal 100; zur Verbindung mit politisch/militärischer Metaphorik cf. VOLLENWEIDER, Freiheit 299.

¹⁰⁵ Das betraf etwa die Enthaltung von Götzendienst, aber auch die Frage der Tischgemeinschaft. Die Mahnung an die Galater, die Freiheit nicht falsch zu nützen (5,13), kann auf diesem Hintergrund interpretiert werden. Freiheit, die zur Sünde führt, gäbe den Vorwürfen der Judaisten Vorschub.

¹⁰⁶ Gegen SCHMITHALS, Probleme 23ff., der – völlig gegen den Kontext – auf den jüdischen Versuch schließt, Heidenchristen auf die Entrichtung der Tempelsteuer zu verpflichten.

¹⁰⁷ Textkritisch bedenkenswert erscheint unter dem Blickwinkel der Auslegungsgeschichte die Textänderung am Beginn von v.5, wo D* b sowie Ir^{lat} Tert MVict Ambst Hier^{ms} οἷς οὐδέ nicht lesen, was zum blanken Gegenteil führen würde: Paulus und Barnabas hätten dann den Falschbrüdern wenigstens für kurze Zeit nachgegeben. Cf. dazu etwa MUSSNER, Gal 110. Marcion strich lediglich οἷς, so daß der Kreis derer, gegen die sich der paulinische Widerstand richtete, auf die Angesehenen ausweitete.

An dieser Stelle (v.5b) richtet sich die Aufmerksamkeit des Verfassers im Besonderen auf seine Adressaten, wenn er sie darauf hinweist, daß die Standhaftigkeit gegen die Forderungen der falschen Christen um ihretwillen geschehen ist. Das Evangelium, das sie, also Paulus und Barnabas, ihnen gebracht hätten, mußte wahr bleiben, um auch für die Galater das Heil bringen zu können.¹⁰⁸ Hätten sie damals nachgegeben, wäre ihr vergangenes und zukünftiges Wirken sinnlos geworden. Das Evangelium hätte sich verändert (1,6ff.) und Paulus hätte seine Treue zu Gott, der ihn berufen hat, gebrochen zugunsten einer Abhängigkeit von menschlichen Vorstellungen.¹⁰⁹ Interessant ist dabei, wie sehr Paulus die Wahrheit als Wirklichkeit an sein eigenes Verhalten und das des Barnabas bindet. Sie besteht nicht losgelöst von den Missionaren, sondern ein Nachgeben in Jerusalem hätte auch für die von ihnen missionierten Heidenchristen den Heilsverlust bedeutet. Paulus denkt dabei wohl daran, daß die Judaisten bei einem Nachgeben gegenüber den Falschbrüdern zu Recht von den Galatern Beschneidung und Gesetzesgehorsam verlangen hätten können, was für den Apostel gleichbedeutend mit dem Verlassen des Evangeliums ist.

Mit v.6 kommt Paulus wieder zu dem Kreis der Angesehenen zurück.¹¹⁰ Dabei versichert er, daß deren früherer Status¹¹¹ für ihn bedeutungslos ist,

¹⁰⁸ Es besteht aufgrund des πρὸς ὑμᾶς kein Grund, die südgaltische Hypothese (in Verbindung mit einer Frühdatierung der Missionsreise von Act 13f.) als einzig mögliche anzusehen (so schon ZAHN, Gal 95f.; zuletzt SCHWEMER, Paulus 173; HYLDAHL, Gerechtigkeit 433; WITULSKI, Adressaten 220), da es um die Wahrheit des Evangeliums *an sich* geht, die auch für spätere Zeiten in Jerusalem verteidigt wurde; cf. LIETZMANN, Gal 11; MUSSNER, Gal 111; DUNN, Gal 101. Vielmehr erinnert Paulus dadurch daran, daß der damalige Konflikt für die gegenwärtigen Probleme der Galater von eminenter Bedeutung ist (cf. DUNN, Gal 101). ESLER, Gal 131f., schränkt die Formulierung „die Wahrheit des Evangeliums“ m.E. unzulässig auf die Tischgemeinschaft von Juden- und Heidenchristen ein.

¹⁰⁹ Cf. zu dem Aspekt der Treue als wesentlichem Aspekt der Selbstdarstellung MALINA/NEYREY, Portraits 45f.

¹¹⁰ Für einen Überblick über den Satzbau von vv.6-10 cf. BORSE, Gal 88. MUSSNER, Gal 108, meint, der formelle Beschluß wäre erst aufgrund der Bedrängnisse der Falschbrüder notwendig geworden (so auch VERSEPUT, Mission 47), doch wird dies im Text nicht deutlich.

Zu ἀπὸ δὲ τῶν δοκούντων εἶναι τι kann auf sprachliche Parallelen bei Platon (*apol.* 35ab; *Euthyd.* 303cd) und Dio Cassius (*hist.* 59,27,2) verwiesen werden, in denen eine ähnliche Konstruktion abwertend verwendet wird; so BETZ, Gal 178; cf. auch BORSE, Gal 78; BECKER, Gal 35. Dies ist bei Paulus aber m.E. nicht anzunehmen, da er zuvor ohne Anflug von Kritik die Bezeichnung οἱ δοκούντες verwendet. „Erst der Kontext macht’s“ (WALTER, Säulen 83). Paulus erkennt die Autorität der Angesehenen an, wenn auch in den Grenzen Jerusalems bzw. des Judentums (cf. PRATSCHER, Jakobus 68; DUNN, Gal 103; VERSEPUT, Mission 48). Kritik am Ansehen der Jerusalemer Gemeindeführung würde sein Ziel eher torpedieren, da dann die Vereinbarungen an Gewicht verlieren würden (cf. etwa ROHDE, Gal 86; SAMPLEY, Partnership 42 Anm.9; VERSEPUT, Mission 48; HESTER, Use 400; MATERA, Gal 77.83; SCHMITHALS, Probleme 27; WITHERINGTON, Grace 139 [der ironische

weil Gott selbst dies für irrelevant hält. Dies kann man m.E. zu Recht so verstehen, daß Paulus – er schreibt im Folgenden wieder nur über sich selbst – um die besondere Beziehung der Angesehenen zum irdischen Jesus weiß.¹¹² Doch er legt besonderen Wert darauf, festzuhalten, daß eine Statusdifferenz in den Verhandlungen keine Rolle spielte, er also keine Überlegenheit anerkannte. Wenn er die Jerusalemer Verhandlungspartner mehrfach als „die Angesehenen“ bezeichnet (2,2.6.9), so akzeptiert er zwar deren Position in Jerusalem, sagt aber gleichzeitig, daß dies für ihn nicht von Bedeutung sei.¹¹³ Der Grundgedanke dabei ist, daß es nicht um Personen, sondern um die Sache des Evangeliums geht.¹¹⁴

Die betonte Voranstellung von ἐμοί in v.6d ist auffällig.¹¹⁵ Man könnte daraus schließen, daß Paulus vielleicht weiß, daß anderen von den führenden Personen in Jerusalem eine Auflage erteilt wurde¹¹⁶, ihm aber nicht.¹¹⁷ Dagegen spricht aber, daß ein Abkommen wie jenes in 2,9f. kaum entstanden wäre, wenn Paulus etwas nicht akzeptiert hätte, Barnabas dagegen sehr

Untertöne ebenso wie ZAHN, Gal 82; PRATSCHER, Jakobus 67, auf die Gegner in Galatien gemünzt sieht]; JÜRGENS, Anfang 82). Anders verhält sich die Sache freilich in 6,3: εἰ γὰρ δοκεῖ τις εἶναι τι μὴδὲν ὄν, φρεναπατᾶ ἐαυτόν, doch ist dieser Satz nicht auf die Jerusalemer Angesehenen zu beziehen, sondern grundsätzlich auf sich selbst Überhebende (anders WALTER, Säulen 81).

¹¹¹ M.E. sollte man ποτέ auf die Vergangenheit vor den beschriebenen Ereignissen beziehen, sonst wäre τότε zu erwarten. Selbst wenn es sich bei ὅποιοι ποτε um eine Redewendung handelt (cf. BDR § 303²), ist die Vergangenheitsform im Unterschied zum folgenden Präsens zu beachten (trotz der Einwände etwa von MUSSNER, Gal 114).

¹¹² So etwa auch GEORGI, Armen 20; STUHLMACHER, Evangelium 92; WATSON, Paul 195 Anm.37; JÜRGENS, Anfang 75. Die Parenthese zum Status der Angesehenen hat eine Reihe völlig unterschiedlicher Erklärungen gefunden cf. die Übersicht etwa bei MUSSNER, Gal 112ff.; BETZ, Gal 179ff.

¹¹³ Anders werden die Gegner gedacht haben, die sich wohl auf die Autorität der Jerusalemer beriefen; cf. etwa MATERA, Gal 10f.; MARTYN, Gal 199; BECKER, Gal 13. Zur Forschungsgeschichte bezüglich der Gegner cf. MUSSNER, Gal 11ff.; SCHNELLE, Einleitung 115ff.

¹¹⁴ So auch MUSSNER, Gal 114; HESTER, Use 400.

¹¹⁵ Ähnliche Konstruktionen von Personalpronomen mit folgendem γάρ finden sich öfters bei Paulus, cf. etwa Gal 2,19; 5,5.13; 6,17. V.6d setzt nach dem passivischen Anfang in v.6a nun aktivisch neu ein; so auch BORSE, Gal 89.

¹¹⁶ Zu προσανατίθημι cf. auch 1,16, wo es mit „sich beraten mit“ zu übersetzen ist. In 2,6 meint es entweder „(zusätzlich) auferlegen“ oder „vorlegen“. Letzteres würde trotz des zusätzlichen πρὸς nichts anderes meinen als in 2,2b, so daß von der stärkeren Bedeutung auszugehen ist (cf. dazu etwa SCHLIER, Gal 74; VOUGA, Gal 47; WEHNERT, Reinheit 109). Dabei erscheint mir mit WEHNERT die Bedeutung „auflegen“ ausreichend zu sein, ohne das Moment des Zusätzlichen. Anders WITHERINGTON, Grace 128.140, der προσανατίθημι als „hinzufigen zum Status als Apostel“ interpretiert.

¹¹⁷ So etwa MUSSNER, Gal 112; LÜDEMANN, Paulus I 95ff.; ähnlich GEORGI, Armen 19f.; SCHMITHALS, Probleme 26. Anders HENGEL, Geschichtsschreibung 97; PRATSCHER, Jakobus 74; WEHNERT, Reinheit 110.